

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sinbau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfanter, u. S. o., Magdeburg. Geschäftshaus: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (incl. Frachtporto) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1,70 Mk. 2 Exempl. 2,90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. inkl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inzerationsgebühr: die gespaltene Kolonnette 15 Pf., anwärts 25 Pf., im Restemerkel Seite 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 129.

Nr. 276.

Magdeburg, Freitag den 25. November 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die Macht der Organisationen.

Welche Macht die Organisationen der Arbeiter besitzen, braucht heute nicht erst noch bewiesen zu werden. Aber in den letzten Jahren haben sich Einflüsse der Arbeiterorganisationen gezeigt, die eine besondere Beachtung verdienen. Die Bedeutung der Organisationen tritt in ihrer ganzen Größe erst in wirtschaftlichen Krisen zutage. Denn früher wurde es als eine feststehende Tatsache angesehen, daß eine Krise alle Errungenschaften für die Arbeiter, die während eines wirtschaftlichen Aufschwungs erzielt wurden, wieder zunichte machen werde, und auch die Meinung war stark verbreitet, daß daran auch die Gewerkschaften wenig ändern können. Solange die Arbeiter nicht oder nur mangelhaft organisiert waren, traf dies auch zu. Bei gutem Geschäftsgange gingen die Löhne infolge der starken Nachfrage nach Arbeitskräften in die Höhe, um dann bei Eintritt einer Krise sofort wieder auf den früheren Zustand und oft noch tiefer herabzusinken. In den Zeiten schlechten Geschäftsgangs mußten sich die Arbeiter gefallen lassen, daß ihnen die Unternehmer die Löhne diktieren.

Seit dem großen Aufschwung der Arbeiterbewegung in Deutschland haben wir erst eine große Wirtschaftskrise erlebt, die der letzten 3 Jahre, von deren Umfang die jurchbare Arbeitslosigkeit Zeugnis ablegte. Aber so sehr auch die Arbeiter unter der Krise zu leiden hatten: die von den Gewerkschaften vorher errungenen Arbeitsbedingungen konnte sie nicht beseitigen! Ja die Gewerkschaften haben es nicht nur verstanden, das einmal Eroberte festzuhalten, sondern sie haben auch während der Krise noch kleine Fortschritte erreicht. Wie aus der im Kaiserlichen Statistischen Amt vorgenommenen Zusammenstellung über die Tarifverträge im Jahre 1909 — die als Sonderbeilage zum Reichsarbeitsblatt Nr. 8 erschienen ist — hervorgeht, hat sich auch in den drei Krisenjahren 1907, 1908 und 1909 das Anwendungsgebiet der Tarifverträge wesentlich ausgedehnt. Im Krisenjahr 1909 sind 2360 neue Tarifverträge mit 30766 Betrieben und 256116 Personen abgeschlossen worden, während 1765 Tarifverträge für 24606 Betriebe und 219382 Personen durch Ablauf ihre Erledigung fanden. Die Tarifverträge haben also im genannten Jahre zugenommen.

Das war sogar in den drei Jahren ständig der Fall. Ende des Jahres 1907 konnte das Statistische Amt über 5324 Tarife für 111050 Betriebe und 974564 Personen berichten; Ende 1908 über 5671 Tarife für 120401 Betriebe und 1026435 Personen und Ende 1909 über 6578 Tarife für 137214 Betriebe und 1107478 Personen. Am Ende der drei Krisenjahre waren also in 26164 Betrieben und für 133114 Personen mehr die Arbeitsverhältnisse durch Tarifverträge geregelt als zuvor. Der weitaus größte Teil (1908 z. B. 71,2 Prozent, 1909 57,2 Prozent) der Tarife wurde zwischen den Arbeiterorganisationen und den Unternehmerorganisationen abgeschlossen und der übrige Teil, mit wenigen Ausnahmen, zwischen Unternehmern und Arbeiterorganisationen. Keiner der Tarife brachte eine Verschlechterung des bestehenden Zustandes, die meisten noch kleine Verbesserungen. Auch für die übrige Hälfte der organisierten Arbeiter konnten die Unternehmer die weitestgehenden Arbeitsbedingungen nicht aufheben. Lohnkürzungen kamen vor, aber sie bildeten Ausnahmen.

Die Macht der Organisationen ist aber auch nach einer andern Richtung hin in jüngster Zeit in die Erscheinung getreten. Früher hat die Verdrängung der Handarbeit durch Maschinenarbeit stets eine Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse in einem Gewerbe zur Folge gehabt, die Einführung neuer Maschinen kam lediglich den Unternehmern zugute. Zur Bedienung der Maschinen — Webstuhl, Spinnmaschine usw. — wurden billige Arbeitskräfte, junge Mädchen, Frauen, ungelernete Arbeiter, herangezogen, die Löhne konnten dadurch auf ein sehr niedriges Minimum herabgedrückt werden, während die Profite der Unternehmer gewaltig in die Höhe gingen. Wie sich solche Entwicklungen aber heute vollziehen, wenn die Arbeiter gut organisiert sind, zeigt ein kürzlich erschienenenes sehr interessantes Buch von Dr. Friedr. Christ. Meyer über „Die volkswirtschaftliche und sozialpolitische Bedeutung der Einführung der Sebmashine im Buchdruckgewerbe“.*)

Im Jahre 1910 waren in Deutschland bereits rund 1000 Sebmashinen in Tätigkeit, gegen erst 12 im Jahre 1896 und erst 212 im Jahre 1900. Die Einführung hat

sich also in wenigen Jahren vollzogen und Tausende von Arbeitskräften ersetzt. Wie die Sebmashinen, so haben sich in der gleichen Zeit aber auch die Mitglieder der Buchdruckerorganisation vermehrt: von 26344 im Jahre 1899 auf 59027 im Jahre 1909 und über 60000 im Jahre 1910. Die Arbeitslosigkeit wurde infolge der Zunahme der Maschinenarbeit natürlich groß. Im Jahre 1902 hatte der Buchdruckerverband an 2823 oder 8 1/2 Prozent seiner Mitglieder Arbeitslosenunterstützung zu zahlen. Für das Jahr 1903 war die Zahl der Sezer, die infolge der Einführung der Sebmashinen arbeitslos geworden sind, auf 2000 angegeben. Und auch im Jahre 1909 waren noch 5 Prozent der Mitglieder des Buchdruckerverbandes arbeitslos gegen nur 2,94 Prozent im Jahre 1898.

Die schlimmsten Folgen dieser Arbeitslosigkeit hat die gute Organisation durch ihre Arbeitslosenunterstützung gemildert. Im Jahre 1909 hat der Verband 1218740 Mark oder 21 Mark pro Mitglied an Arbeitslosenunterstützung bezahlt, gegen 8,35 Mark pro Mitglied im Jahre 1891.

Aber die Organisation hat es auch verstanden, nicht nur eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen infolge Einführung der Maschinen zu verhindern, sondern auch noch wesentliche Verbesserungen zu erzielen. Die Bedienung der Maschinen durch billigere weibliche Arbeitskräfte, die von den Unternehmern versucht worden ist, wurde dadurch verhindert, daß sich die Arbeiter einen Vertrag erzwingen, wonach den weiblichen Arbeitskräften derselbe Lohn gewährt werden muß wie den männlichen. Von dem Vorteil, den die Maschine den Unternehmern bringt, wurde aber auch noch etwas für die Arbeiter herausgeschlagen, denn für die Maschinenseher wurde eine Arbeitszeit von 8 Stunden und ein Lohnzuschlag von 25 bis 30 Prozent über das ortsübliche Minimum festgesetzt. Der Lohn der Maschinenseher ist dauernd geiegen, wie folgende Aufstellung zeigt. Es betrug

im Jahre	der Durchschnittslohn der Maschinenseher	30 Mt. und mehr erhalten
1898	28,50 Mk.	38,0 Prozent
1899	30,80	52,7
1900	31,05	62,7
1901	31,67	64,3
1906	35,02	81,0
1907	37,70	95,3

In keinem andern Gewerbe hat sich früher die Entwicklung von Handarbeit zur Maschinenarbeit in so günstiger Weise für die Arbeiter vollzogen wie die Einführung der Sebmashinen im Buchdruckgewerbe. Und dies ist lediglich der starken Organisation zu danken. Das gleiche Resultat ist in allen Ländern erzielt worden, wo die Buchdrucker gut organisiert sind. „Der Uebergang vom Handleben zum Maschinenleben ist dem Typographenkorps nicht zum Schaden, sondern im Gegenteil von Nutzen gewesen, indem die an den Maschinen Beschäftigten durch diese Veränderung kürzere Arbeitszeit und höhere Bezahlung erhalten haben“, berichtete der Vorstand des schwebischen Typographenbundes an das Internationale Buchdruckersekretariat. Ähnlich lauten die Berichte aus Frankreich, Dänemark usw. Die Maschine ist kein Feind des Arbeiters, wenn die Arbeiter eine starke Organisation haben, die von dem technischen Fortschritt für die Arbeiter Vorteil erringen kann!

Die durch Einführung von Maschinen bewirkte Arbeitslosigkeit ist erfahrungsgemäß immer nur eine vorübergehende. Denn mit der Maschinenarbeit geht auch eine Steigerung der Produktion ein, welche die Nachfrage nach Arbeitern wieder vergrößert. So ist es auch mit der Sebmashine gegangen. Nach den statistischen Erhebungen der Deutschen Buchdruckerberufsgenossenschaft hat sich die Produktion im polygraphischen Gewerbe von 1897 bis 1908 wie folgt entwickelt:

Jahr	Zahl der versicherten Personen	Summe der gezahlten Löhne
1897	94 600	85 Mill. Mk.
1900	109 970	104
1903	119 785	121
1906	137 257	146
1908	148 726	169

Schätzungsweise sind in der Zahl der versicherten Personen etwa die Hälfte Buchdrucker. Es werden heute also etwa 1/2 Buchdrucker mehr beschäftigt als vor Einführung der Sebmashinen. Da aber die Einführung von Sebmashinen noch nicht abgeschlossen ist, verlieren immer noch Handseher für eine Zeitlang ihre Stelle und können erst nach und nach wieder untergebracht werden.

Die guten Organisationen der Arbeiter vermögen also heute nicht nur durch eine Arbeitslosenunterstützung die Folgen der Krisen und der Einführung neuer Maschinen zu mildern, sondern auch, dank ihrer Geschlossenheit, Verschlechterungen des Arbeitsverhältnisses zu verhindern und sogar noch Verbesserungen zu erreichen. Nichts zeigt den hohen Wert der Organisation für die Arbeiter besser und deutlicher als diese Tatsache!

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 24. November 1910.

Keine Fleischnot.

Es bleibt alles beim alten. Das war das bisherige Ergebnis der Besprechung der Interpellation über die Fleischsteuerung, die die Mittwochssitzung des Reichstags ausfüllte, und wohl auch noch den größten Teil der Donnerstagssitzung, wenn nicht gar die ganze Sitzung, ausfüllen wird.

Jede Regierung eines kapitalistischen Staates ist der vollziehende Ausschuh der herrschenden Klassen. Unter den herrschenden Klassen Deutschlands stehen die Agrarier oben, und so werden, von den proletarischen Interessen ganz zu schweigen, auch die Interessen der nicht agrarischen Kapitalistenschichten im Konfliktfall von der Regierung unweigerlich dem Agrariertum geopfert.

Der Staatssekretär des Innern, Minister gegen Sozialpolitik, ist zwar nach Herkunft und Neigung Vertreter des Industrialismus; aber er denkt nicht daran, der auch im Interesse der Industrie gebotenen billigeren Versorgung der breiten Volksmassen mit genügendem, gutem und billigem Fleische zuliebe den Agrariern irgendwelche Unbequemlichkeiten zu bereiten. Ein paar Quisquilien, kaum der Rede wert, ein bißchen Zufuhr über die Vogesen, etwas weniger Duengelei und Scherereien an der dänischen Grenze, das ist alles, wozu sich die Regierung Bethmann-Delbrück ausschwingt. Und selbst dazu runzeln die Agrarier noch die Stirn. Immerhin versuchte Herr Delbrück noch so etwas wie das Eingehen auf städtische Gedankengänge.

Dem neugeborenen reaktionären Landwirtschaftsminister v. Schorlemer liegt solche Sentimentalität fern. Seiner Weisheit letzter Schluß ist: Der Deutsche hat sich mit den hohen Fleischpreisen eben abzufinden. Wenn das Fleisch zu teuer ist, der mag Kartoffeln essen. Den drohenden Beifall der Rechten hat sich Schorlemer mit seiner ministeriellen Jungferntrede überreichlich verdient.

Die wuchtigen, auf unanfechtbares Zahlenmaterial gestützte Anklagerede, mit der Genosse C m e l unsere Interpellation begründete, ist natürlich weder von Delbrück noch von Schorlemer widerlegt worden. Mag bei der Regierung, mag bei der hochschulgöllnerischen Mehrheit des Reichstags die Rede C m e l s wirkungslos verhallen: Millionen von Proletariern und Proletarierinnen war sie aus der Seele gesprochen!

Aus dem Hause kam in dieser Sitzung außer unserm Fraktionsredner nur ein Agrarier zu Worte. Der badische Landbürgermeister Kupp, ein obskurer Milchkäufer der ostelbischen Junker, und der bei der Wirtschaftlichen Vereinigung politisch einlogierte schwäbische Agrarier Stauffer überboten sich an provozierenden Blattheiten. Vorsichtiger operierte Herr Gerold vom Zentrum, der angesichts der drohenden Neuwahlen und der empörten katholischen Arbeitermassen seine Genehmigung über die agrarischen Profite in sanfter Redensarten zu verpacken mußte.

Auf der Tagesordnung der Donnerstag-Sitzung stehen neben der Fortsetzung der Besprechung der Fleischsteuerungs-Interpellationen formell sämtliche andern Interpellationen, deren städtische Schaar durch zwei Neben-Interpellationen eine weitere Vermehrung erfahren hat. Zu Beginn der Sitzung soll sich der Reichstag einen neuen zweiten Vize an Stelle des jenseitlich gewordenen Erni wählen. Die Reichspartei hat sich inzwischen breitgelagert (sehen und wird, wie verlautet, einen bürgerlichen auf den schlichten Namen Schulz hörenden, aber durch Urteutonismus, reaktionärer Beweiskunst, Sakatismus und sonstige nationale Vorzüge der Junkerliebe würdigen Herrn aus Bromberg präferieren. —

Die Polizei auf der Anlagebank.

Was sich im Noabiter Krawallprozeß für den Schenden von Tag zu Tag vorbereitete, ist nun am Mittwoch in drastische Erscheinung getreten. Ein völliger Umschwung der Situation hat stattgefunden. Die Polizei, die eigentliche schuldige Urheberin dieser politischen Inzestaktion, hat eine Niederlage erlitten, die hart an eine Katastrophe streift.

Die Vernehmung der vier englischen Journalisten und ihre Konfrontierung mit den Polizeizeugen gestaltete sich zu einer ganz entsetzlichen Blamage für die beteiligte Behörde, und zwar nicht bloß deshalb, weil die „kopfloze Brutalität“ ihres Vorgehens — so nannte es der Zeuge Herr White — durch die Aussage zahlreicher einwandfreier Zeugen unwiderleglich bewiesen wurde, sondern auch weil die Wahrheitsliebe einzelner

*) Karlsruhe, G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, 1910. Freiburger Volkswirtschaftl. Abh. 1. Band 1. Heft. 166 Seiten.

Polizeiorgane vor aller Welt in erschreckender Weise bloßgestellt worden ist.

Heute kann auch nicht mehr der entfernteste Zweifel daran bestehen: der Angriff auf das Auto der englischen Journalisten war ein durch keinerlei vernünftige Gründe zu rechtfertigender, roher und niederträchtiger Streich.

Nicht gemildert, sondern verschärft wird die Schuld der Urheber dieses Ueberfalls dadurch, daß sie nach ihrer eignen Aussage der Meinung waren, sozialdemokratische Führer vor sich zu haben.

Die Verhandlung vom Mittwoch hat aber auch gezeigt, daß das Abenteuer der englischen Journalisten keineswegs bereinigt dasteht.

Wenn nun die Justiz sich nicht auch zu einer Aktion gegen die schuldigen Schutzleute antrafft, sondern sich darauf beschränkt, wirkliche oder angebliche Erzedenten aus dem Publikum zu bestrafen, dann wird ein Entrüstungssturm über solche Justizhandhabung durch Deutschland gellen.

Ein bürgerliches Blatt, die „Berliner Volkszeitung“, meint: „Die Zeugenaussagen zielen für die Polizei geradezu vernichtend aus.“

20 Pfund Fleisch pro Jahr.

Während der preussische Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer am Mittwoch im Reichstag den „Nachweis“ führte, daß trotz der bedauerlich hohen Lebensmittelpreise von einer eigentlichen Fleischnot nicht die Rede sein könne, kam eine Denkschrift des Reichsgesundheitsamts über den Einfluß der Fleischversorgung auf die Volksernährung zur Verteilung.

Table with 2 columns: Item and Quantity per year. Includes items like Zittauer Weiber, Ein Chauffeurarbeiter, Ländlicher Schmied, etc.

Die Minister suchen die steigenden Fleischpreise auf die „Hebung des Wohlstandes“ zurückzuführen. Daran ist vielleicht so viel richtig, daß der Weber, der Chauffeurarbeiter, der Schmied, der Tabakarbeiter nicht 10 Kilogramm Fleisch im Jahre 12 oder 15 konsumieren — möchten.

Aber aus der Tatsache, daß das Bedürfnis der Massen nach Fleischnahrung härter wird, folgt noch nicht, daß dieses Bedürfnis auch befriedigt wird.

Table with 2 columns: Item and Quantity. Includes items like Zittauer Weiber, Sonstige Staaten Amerikas, etc.

Es folgen dann Belgien, Holland, Österreich, Rußland, Spanien und Italien. Da Spanien und Italien wegen ihres warmen Klimas, das den Fleischverbrauch außerordentlich nicht in Betracht kommen, so markieren Deutschland als ewiges „Fleisch- und Hungerland“ so ziemlich an der Spitze der Kulturnationen!

Nun hat ja der merkwürdigen Minister für Nahrung und Viehzucht — aber nicht für Volksernährung — durch die Blume angedeutet, der Mensch müsse nicht immer Fleisch essen, Kartoffeln schmecken auch ganz gut.

pro Jahr vielleicht nur 7 oder 5 essen, um auch so frisch und gesund zu sein wie der Chauffeurarbeiter und der ländliche Schmied!

Auf die Rede der Schorlemers hätte es nur eine richtige Antwort gegeben. Man hätte beschließen sollen, Herrn v. Schorlemer nebst Herrn Delbrück und sämtlichen Geheimräten dem Reichsgesundheitsamt als Studienobjekt zu überweisen.

Aus der Parteibewegung.

Frau Julie Bebel gestorben. Ein schwerer Verlust hat unsern August Bebel betroffen: Am Dienstagabend ist in Zürich seine Frau ihrem Leiden erlegen, das sie seit Monaten schon darniederhielt.

Für einen Mann, der im öffentlichen Leben mit einer Welt von Gegnern im Kampfe liegt, ist es nicht gleichgültig, was Geistes Kind die Frau ist, die an seiner Seite steht.

Man kann nicht einfacher, aber auch nicht liebevoller und inniger urteilen. Nun hat der Tod getrennt, was unzertrennlich war. Und ein schweres und trauriges Sterben ist es gewesen, das eine mächtige Krankheit dieser lieben und guten Frau auf monatelangen Schmerzenslager bereitet hat.

Stadtverordnetenwahltag in Kiel. Die Stadtverordnetenwahl brachte der Sozialdemokratie einen gänzlichen Sieg. Von acht zu wählenden Stadtverordneten wurden vier Sozialdemokraten gewählt.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 24. November 1910.

Zu der Elektrischen.

Trübsal, regnerisches Novemberwetter! Da geht nur der hinaus, den die Pflicht zwingt, und da wird in der Großstadt die elektrische Straßenbahn härter als sonst benutzt.

In einer Haltestelle stehen ein paar Dutzend Menschen, die mit dem schon völlig besetzten Wagen fahren möchten. Der Wagen hält. Das Drängen geht an. Es gilt das Faustrecht! Aber der Schaffner des Wagens lehrt, daß man Geduld haben müsse: „Ersi aussteigen lassen, bitte!“

Der Wagen herrscht drangvoll fürchterliche Enge. Trotzdem „schafft“ der Schaffner noch „Platz“, so daß zwischen meine Schamlosigkeit und eine höhere Tochter noch ein 2 Zentner schwerer dicker Gürtel mit einem lieblich duftenden Käsepaket gepreßt wird.

Der Motor zieht an. Die inneren Stahlpassagiere purzeln durcheinander. Dabei fällt einem niedlichen Fräulein der Kiebel an den Brustkasten. Zwei überhöfliche Jünglinge, die sich gegenübersitzen, lächeln sich innig an.

Der Motor zieht an. Die inneren Stahlpassagiere purzeln durcheinander. Dabei fällt einem niedlichen Fräulein der Kiebel an den Brustkasten. Zwei überhöfliche Jünglinge, die sich gegenübersitzen, lächeln sich innig an.

Der Motor zieht an. Die inneren Stahlpassagiere purzeln durcheinander. Dabei fällt einem niedlichen Fräulein der Kiebel an den Brustkasten. Zwei überhöfliche Jünglinge, die sich gegenübersitzen, lächeln sich innig an.

Der Motor zieht an. Die inneren Stahlpassagiere purzeln durcheinander. Dabei fällt einem niedlichen Fräulein der Kiebel an den Brustkasten. Zwei überhöfliche Jünglinge, die sich gegenübersitzen, lächeln sich innig an.

— Auf den Konzertabend, der morgen, Freitag, Abend im „Luisenpark“ stattfindet, sei noch einmal aufmerksam gemacht. Die Vortrags- und Gewerkschaftsmitglieder, die noch nicht im Besitz von Eintrittskarten sind, können diese morgen Abend an der Kasse lösen.

— Allgemeiner Frauenverein. Montag den 28. November, Abends 8 1/2 Uhr, findet im großen Saale der alten „Harmonie“ der vorletzte hhygienische Belehrungsabend statt.

A. O. Butterpreise im Groß- und Kleinhandel. Während die Butterpreise im Großhandel schon eine sehr kräftige Preisermäßigung gegenüber den Vorjahrespreisen aufzuweisen haben, sind die Kleinhandelspreise erst unbedeutend zurückgegangen.

Table with 3 columns: Location, Price 1909, Price 1910. Includes Berlin, 1. Sorte, 2., München, feinste Schweizer, etc.

In Berlin beträgt die Preisermäßigung im Großhandel für 1 Kilogramm 0,27 resp. 0,26 Mark, in München beträgt sie 0,2 resp. 0,24 Mark.

— Volkszählung und Religionsbekenntnis. Am 1. Dezember d. J. findet bekanntlich eine allgemeine Volkszählung statt. Dabei dürfte es von hohem Werte sein, außer allen anderen Angaben auch über die Religionszugehörigkeit der Volksgenossen ein möglichst genaues Bild zu erhalten.

— Achtung, Holzarbeiter! Die Pianofabrikfabrik Zeißler u. Wintemann in Braunschweig sucht im heutigen „General-Anzeiger“ Arbeitswillige.

— Eine Verichtigung. Von Herrn Hermann Kirchner, Geschäftsführer der Gravieranstalt Franz Kersten, geht uns ein längeres Schreiben als „Berichtigung auf Grund des § 11 des Preßgesetzes“ zu.

Herr Kirchner glaubt den Vorwurf, die Arbeitsbedingungen verächtlich zu haben, mit dem Hinweis abtun zu können, daß Löhne und Akkordpreise nicht verächtlich wären.

— Unfall. Auf dem Bahnhof Budau fiel der Glasbläser K. Seeger so unglücklich, daß er eine Verletzung des Rückgrats davontrug.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 276.

Magdeburg, Freitag den 25. November 1910.

21. Jahrgang.

Die Unruhen in Mexiko.

Die Gegner des greifen, seit 1877 amtierenden mexikanischen Präsidenten Porfirio Diaz, welche seit Jahren im geheimen bestrebt waren, den Diktator zu stürzen, haben jetzt die offene Empörung gewagt und bereits Erfolge in den Kämpfen gegen die Regierungstruppen zu verzeichnen gehabt. Die nördlichen Provinzen Mexikos sind bereits in den Händen der Rebellen, an deren Spitze Diaz' alter Gegner, General Madero, steht. Obgleich der Telegraph streng von der gegenwärtigen Regierung Mexikos kontrolliert wird, sind doch im geheimen genügend sichere Nachrichten zu uns gelangt, welche über die Erfolge der Aufständischen keinen Zweifel lassen. Es dürfte sich in Kürze entscheiden, wer im alten Aztekenland jetzt das Szepter in die Hand bekommen wird.

Die Republik Mexiko, die unsere heutige Karte zeigt, hat ein Areal von nahezu 2 Millionen Quadratkilometer. Im Norden an die Vereinigten Staaten stoßend, hat Mexiko im Südosten Guatemala und Britisch-Honduras als Nachbarn. Der große Vorteil, gerade so wie die Vereinigten Staaten, zugleich von zwei Weltmeeren bespült zu werden, wird durch die Beschaffenheit der mexikanischen Küsten und die Bodengestalt sehr vermindert. Mexiko ist sehr reich an nutzbringenden Mineralien, neben Silber-, Blei- und Zinkerzen findet man viel Gold in Quarzgängen.

Die Bevölkerung Mexikos bezifferte sich bei der letzten, im Jahre 1900 abgehaltenen Zählung auf 13 605 929 Seelen, wovon 57 507 Ausländer waren. Etwa 37 Prozent der Bevölkerung können als unermischte Nachkömmlinge der



indianischen Urbevölkerung (Azteken) gelten, 44 Prozent sind Mischlinge und 19 Prozent reine Weiße (spanische Kreolen). Neger und Mulatten kommen nur im östlichen Küstenland vor. Die herrschende Religion ist die römisch-katholische, jedoch bei voller Glaubens- und Kulturstreitigkeit.

arbeitet, daß es ihm unmöglich war, den Wagen zu steuern. Lawrence blutete ziemlich heftig, und wir fuhren zur Unfallstation in der Köthener Straße, wo er behandelt wurde.

Vorj.: Ohne daß Sie aufgefordert waren, weiterzufahren, ist Befehl gegeben worden, gegen Sie vorzugehen? — Zeuge: Wir haben keine Aufforderung gehört, sonst hätten wir sofort Folge geleistet. — N. A. Heine: Sie sind stellvertretender Vorsitzender des Vereins ausländischer Presse? — Zeuge: Jawohl. Wir haben auch sofort eine Beschwerde an den Reichsstaatskanzler eingereicht und auch den Vorfall sofort nach London und New York telegraphiert. Wir erhalten dann nach einigen Tagen von dem Unterstaatssekretär Wahnschaffe eine Antwort. — N. A. Heine: Wie lautete diese Antwort? — Zeuge: Ich weiß nicht, ob ich das Recht habe, hier Vereinsgeheimnisse mitzuteilen. Ich bin vom Verein dazu nicht autorisiert worden. — Vorj.: Das Recht haben Sie, aber der Gerichtshof hat gar kein Interesse daran, wir halten es nicht für erheblich. — N. A. Heine: Wir halten es aber für erheblich. Wir möchten wissen, wie von den höchsten Stellen im Reich die Sache beurteilt wird. Wir sind der Meinung, daß die Polizei wahrheitswidrig die Sache in der Öffentlichkeit dargestellt hat, und wir müssen wissen, ob der Staatssekretär auch falsch unterrichtet ist. Es ist dies für uns erheblich, denn es handelt sich hier nicht um einzelne Delikte, die Staatsanwaltschaft hat vielmehr durch Zusammenfassung der ganzen Dinge der Sache ein politisches Gepräge gegeben und sogar behauptet, daß die Unruhen von der sozialdemokratischen Partei angezettelt worden seien. Wir behaupten dagegen, daß die Ereignisse infolge des Auftretens und des

rigorosen Vorgehens der Polizei

solche Ausdehnung gewonnen haben und daß von der Polizei falsche und aufgebaute Nachrichten in die Öffentlichkeit gebracht worden waren. Wir haben die Ueberzeugung, daß dem Polizeipräsidenten falsche Vorstellungen über den Vorfall gemacht worden sind, sonst würde er nicht die Antwort erteilt haben, die seinerzeit in der Presse gestanden hat. Es ist deshalb auch von Interesse, festzustellen, ob auch dem Chef des Polizeipräsidenten falsche Nachrichten unterbreitet sind.

N. A. Heine mann: Wir halten die Verlesung der Antwort für notwendig, weil bewiesen werden soll, daß die als Zeugen benommenen und die noch zu vernehmenden Polizeibeamten sogar ihrem Chef, dem Minister des Innern, unwahre Angaben gemacht haben. Die Frage ist, nachdem von den Behörden dem Verein der ausländischen Presse inhaltlich sehr verschiedene Schreiben zugegangen sind, erheblich. Eine Frage darf nicht, wie der Vorsitzende motiviert hat, wegen Unerschlichkeit abgelehnt werden, sondern nur, wenn sie nicht zur Sache gehört. Wir beantragen in Gemäßheit des § 273 Absatz 3 der Strafprozessordnung die Verlesung des Protokolls über den Vorgang anzuordnen.

Das Gericht zieht sich zur Beratung über diese Anträge zurück.

Nach einhalbstündiger Beratung verkündet Landgerichtsdirektor Lieber: Die Frage wird abgelehnt, weil nicht behauptet ist, welcher von den benommenen oder noch zu vernehmenden Beamten den Bericht an den Minister des Innern erstattet hat, und weil nicht angegeben ist, in welchen Punkten der von diesem erstattete Bericht von den Angaben des Zeugen abweicht. Die Protokollierung des Vorgangs ist geschehen.

N. A. Heine: Ich benenne dann den betreffenden Beamten, es ist der Kriminalwachmeister Friese. Ich möchte den Zeugen While noch folgendes fragen: Ist es wahr, daß, wie behauptet worden ist, einer von Ihnen sei aufgestanden im Auto und habe nach dem Manne zu gestikuliert? — Zeuge: Das ist durchaus unwahr. — N. A. Heine: Ist es wahr, daß Sie erst nach mehrmaliger Aufforderung von der Polizei angegriffen worden sind? — Zeuge: Wir haben überhaupt keine Aufforderung gehört. — N. A. Heine: Ist es wahr, daß aus der Richtung des Autos nach den Schutzleuten gemorfen worden sei? — Zeuge: Das ist ganz unmöglich. Es waren in der Nähe des Autos

Die Moabiter Streikkrawalle vor Gericht.

Nachdruck verboten.

Hg. Berlin, 23. November.

Erster Tag.

Die heutige Verhandlung, zu der der Andrang besonders groß ist, wurde zum größten Teile durch die Vernehmung der englischen Journalisten ausgefüllt. Nach Eröffnung der Sitzung durch Landgerichtsdirektor Lieber wird als erster Zeuge der Journalist Whille, der Berliner Korrespondent der „Daily Mail“, London, vernommen. Er bekundet auf Befragen des Vorsitzenden:

Ich bin als Journalist tätig gewesen und habe Beobachtungen machen wollen. Am Mittwoch den 28. September zwischen 9 und 10 Uhr habe ich mit drei

englischen Journalisten

in einer Autodroschke eine Tour nach Moabit gemacht, nachdem ich schon am Montag und Dienstag dort gewesen war. Gegen 10 Uhr, nachdem wir vielleicht eine Stunde lang durch verschiedene Straßen gefahren waren, sind wir an der Ecke einer Straße von einem Polizeileutnant angehalten und nach einer Legitimation gefragt worden. Ich zeigte ihm meine Mitglieds-

karte des „Vereins ausländischer Presse“ vor, die er prüfte und uns dann passieren ließ. Er sagte: „Wenn Sie irgendwelche Schwierigkeiten haben, so wenden Sie sich an einen Offizier und dieser wird Sie durchlassen.“ Wir kamen später wieder an dieselbe Ecke und fragten, ob inzwischen etwas passiert sei. Ein Polizeibeamter jagte uns: „Nein, aber es scheint im kleinen Tiergarten in der Turmstraße etwas los zu sein.“ Wir fuhren nach der Turmstraße. Gegenüber dem Krankenhaus sahen wir etwa 200 Menschen vor Polizisten fliehen. Die Straße war ziemlich leer. Unsere Autodroschke hielt etwa 10 Sekunden an dem Bürgersteig, als ein Geheimfuchsmann plötzlich fünf bis sechs uniformierten Beamten den Befehl gab:

„Auf die Kerle dort im Auto!“

Ich stand auf und versuchte die Legitimationskarte hochzuhalten und sagte: „Wir sind von der Presse.“ Da rief der geheime Schutzmann: „Dreinschlagen!“, so verstanden wir wenigstens. Da haben vier oder fünf Schutzleute dem Befehl Folge geleistet, und zwar in sehr tüchtiger Weise. Mein Kollege Lawrence wurde über die Hand geschlagen, ich über Nacken und Kopf zweimal und die beiden andern Kollegen auch. Inzwischen hatten die Schutzleute auch den Chauffeur attackiert und diesen be-

Kaulabka.

(Das Staatsglied.)

(Nachdruck verboten.)

Roman von Rudyard Kipling.

(56. Fortsetzung.)

Mit dem Bedürfnis, wieder festen Fuß zu fassen in einer vernunftgemäßen Welt, wo es Häuslichkeit und Frauen gab, ging Tarvin sofort ins Missionshaus und lud sich selbst zum Frühstück ein. Herr und Frau Estes hatten sich grundsätzlich von der ganzen Hochzeitsfeierlichkeit ferngehalten; aber sie vom amerikanischen Standpunkt aus schildern zu hören, beauftragte sie sehr. Käte machte kein Hehl daraus, daß ihr Tarvins Erscheinen eine Freude war. Ihr Herz war voll heiligen Zornes über die Pflichtvergessenheit Dhunpat Raj's und des gesamten Wartepersonals — die ganze Gesellschaft war einfach den Festlichkeiten nachgelaufen und hatte sich volle drei Tage nicht im Spital blicken lassen. Sie und jene Frau aus der Wüste, die nicht von ihrem „unheilbar geisteskranken“ Manne wich, hatten die ganze Arbeit allein verrichten müssen. Käte war demnach sehr erschöpft und obendrein voll Sorge um die Wohlfahrt des Maharadscha Kumwar.

„Ich bin überzeugt, daß er jetzt unbedingte Ruhe nötig hätte,“ sagte sie fast mit Tränen zu Tarvin, als die beiden nach dem Frühstück auf die Veranda traten. „Geiern abend war ich im Palast, und da kam er nach dem Bankett zu mir und weinte wohl eine halbe Stunde bitterlich, der arme kleine Kerl! Natürlich Nervenüberreizung, es ist eine Grausamkeit!“

„Nun, heute kann er ja den ganzen Tag schlafen, dann gibt sich's wieder.“

„Nein, heute wird die Braut in ihre Heimat zurückgebracht, und er muß ihr das Geleit geben, ich weiß gar nicht wie weit, und in dieser Sonne! Das ist ganz abscheulich! Macht Dir eigentlich die Sonne keine Kopfschmerzen, Mick? Ich muß manchmal dran denken, wenn Du draußen bist an Deinem Damme, und wundere mich, daß Du's aushältst.“

„Ich halte viel aus um Deinetwegen, kleines Mädchen,“ erwiderte er, ihr tief in die Augen blickend.

„Um meinetwillen, Mick? Was nützt mir der Damm?“

„Das wirst Du schon erfahren, wenn Du lange genug lebst,“ sagte Tarvin ablenkend, denn von seinem Damme

sprach er nicht gern; der kleine Prinz war ein sichereres Gebiet.

In den nächsten Tagen ritt er ziemlich planlos in der Umgebung des Tempels herum; hinein magte er sich nicht mehr, aber im Auge behalten wollte er die Stätte, wo er das Kaulabka ein erstes, vielleicht ja auch ein letztes Mal gesehen hatte. Mit dem einzigen lebenden Weisen außer dem König, von dem er nun gewiß wußte, daß seine Hand das Halsband berührt hatte, konnte er ja nicht verkehren, und die Ungeduld, womit er den Maharadscha Kumwar von seinem Brautgeleit zurückwartete, machte ihn beinahe toll. Er hoffte viel von diesem Wiedersehen und beschwichtigte seine Ungeduld durch häufige Besuche im Spital, wo er nachjah, ob Käte sich auch nicht wieder zumehte. Der pflichtgetreue Arzt hatte sich allerdings nach dem Feste samt seinem Personal wieder eingefunden; aber das Haus war überfüllt mit Gästen aus den entlegenen Teilen des Landes. Meist handelte es sich um Knochenbrüche und andre durch Rossstöße und Wagenräder verursachte Schäden und ein paar für Käte sehr beunruhigende Fälle von Malaria, die unter dem Deckmantel der Freundlichkeit mit Betäubungsmitteln eingeschläfert, ihres Reisegeldes beraubt und hilflos auf die Straße geworfen worden waren.

Wenn Tarvins Späherblick die tadellos gehaltene Männerabteilung wieder einmal durchsucht hatte, gestand er sich selbst freimütig, daß Käte in Rhatore weit bessere Geschäfte mache als er selbst. Sie betrieb ihre Spitalverwaltung doch nicht als Vorwand für tieferer und minder reine Absichten, und sie genoß den unschätzbaren Vorteil, einem greifbaren, erreichbaren Ziele zuzusteuern. Dieses Ziel verhielt sich nicht, nachdem es ein einziges Mal wie ein Irrlicht aufgefunktelt hatte; es lag nicht in den Händen einer in Geheimnisse gehüllten Priesterschaft, einer unüberwindlich verbüllten Staatsgewalt. Man konnte es nicht verstecken in Tempeln mit verräterischen Versenkungen, nicht entweichenden Kindern um den Hals hängen.

Eines Morgens, noch vor der Zeit, wo er gewöhnlich zum Flusse hinausritt, erhielt Tarvin im Rasthaus ein Briefchen, worin Käte ihn dringend bat, spornstreichs zu ihr ins Spital zu kommen. Eines Pulschlags Dauer spiegelte ihm seine Phantasie unmögliches vor, dann ver-lachte er seine eigne Hoffnungslosigkeit, steckte sich eine Zigarre an und gehorchte dem Befehl.

Käte kam ihm auf den äußern Stufen entgegen und führte ihn in die Apotheke.

„Versteht Du Dich auf die Symptome der Gansblätterbergiftung?“ fragte sie, ihm im Eifer die Hand auf den Arm legend.

Mit einem raschen Griff bemächtigte er sich ihrer beiden Hände und starrte ihr entsetzt ins Gesicht.

„Wie? Warum? Hat man gewagt...“

Sie lachte aufgeregt.

„Nein, nein, Mick... nicht ich... er...“

„Wer?“

„Der Maharadscha, das Kind. Ich bin meiner Sache jetzt ganz sicher.“

Und nun erzählte sie in fliegender Hast, daß heute früh die Staatskarosse samt der Leibwache vor's Missionshaus gekommen sei und ein pomphaft herausgeputzter Eingeborner die beinahe leblose Gestalt des Maharadscha Kumwar auf den Armen heringetragen habe. Anfangs habe sie den Zustand einfach auf Erschöpfung durch die Festlichkeiten zurückgeführt; dann aber sei der Knabe mit blauen Lippen und hohlen Augen aus der Betäubung erwacht und derart von Krämpfen und Zuckungen befallen worden, daß es zum Verzweifeln gewesen sei. Endlich sei er aus reiner Erschöpfung eingeschlafen, und sie habe ihn für eine Stunde der Ohhut von Frau Estes anvertrauen können. Sie berichtete, daß Frau Estes, die früher schon Krampzfälle bei ihm mitangesehen hatte, der Meinung sei, es handle sich um eine Wiederholung des alten Leidens.

„Jetzt sieh Dir aber das an,“ sagte Käte, ihm ihr Tagebuch über die Fälle im Spital hinreichend, worin sie die zwei Fälle von Betäubung durch die sogenannten „Majuns“, die in der letzten Woche vorgekommen waren, genau aufgezeichnet und beschrieben hatte.

„Diese Leute“, erklärte sie, „haben von einem Trupp wandernder Zigeuner Zuckererf bekommen, und sie sind nicht eher erwacht, als bis die Bande sie all ihres Geldes beraubt hatte. Nun lies, bitte, die Symptome.“

(Fortsetzung folgt.)

*) Die zur Blütezeit abgestreiften Blätter des Hanfes, in Indien Phang oder Siddi genannt, dienen zur Bereitung eines berausenden Getränks und ähnlich wirkender Latwergen, „Majuns“ genannt. (Anm. d. Uebers.)

Freitag
Sonnabend
Sonntag

Barasch

Montag
Dienstag
Mittwoch

Unter-Preis-Angebot in Damen-Putz

Moderne Hutformen Serie I II III IV V
in groß. Farbensortiment jetzt 4.50 3.50 2.50 1.50 0.75

Plumeformen (Velpel) jetzt 9.50 8.50 6.25

Engl. garn. Damen-Hüte

Nur diesjährige Neuheiten Serie I II III
jetzt 3.95 2.95 1.95

Apart garnierte Damenhüte Serie I II III IV V
nur diesjährige Neuheiten sonstiger Verkaufspreis bis 28.00 jetzt 12.50 8.50 6.50 4.50 2.50

Winter-Hutblumen

Pikett
jetzt 50 und 25 Pf.

Flügel u. Phantasies

Stück
jetzt 95 und 25 Pf.

Preiswerte Pelzwaren

Pelz-Stola schwarz Kanin mit Schweifen . . . 1.95 1.65
Pelz-Stola schwarz Kanin rasé, ca. 130 cm lang, mit vier Schweifen 4.65 3.85
Pelz-Krawatte Fehwamme, 110—150 cm lang 9.85 6.95
Pelz-Stola Nerzmurmél, ca. 155—185 cm lang, mit vier Köpfen, Schweifen, Bofamenten od. Krawatte, Stunts-Wallaby 27.50 20.50 12.50 7.85
Pelz-Stola ca. 120—210 cm lang, mit vier Schweifen 42.00 34.50 18.50 16.50
Pelz-Stola Stunts-Rage, ca. 160 cm lang, mit vier Schweifen, breite Form 26.50
Pelz-Stola chinef. Steinmarder, ca. 170—200 cm lang, m. Köpfen, Schweifen, Pfoten garn. 48.00 28.50

Pelz-Krawatte Fehriden, 150—175 cm lg., m. Schweifen u. Pfoten 32.00 22.00
Taschen-Muff Fehriden, mit Köpfen garniert 24.00

Pelz-Stola Drenburger Hobelmurmél, 165—200 cm lang, Rüdengarn, Köpfe, Schweife 54.00 42.00 29.50 19.50
Pelz-Krawatte Hobeline, aparte Neuheit, 190—250 cm lang, m. Köpf. u. Schweif. 125.00 58.00 36.50
Pelz-Stola oder Krawatte, echt Stunts, 185—200 cm lang, mit 4 Schweifen . 58.00 48.00 38.00

Garnitur für Mädchen
weiß Wirbel
Muff u. Stola 1.25

Garnitur für Mädchen
weiß Wirbel
Taschenmuff
und Stola 2.65

Backfisch-Garnitur

Krimmer, schwarz,
Krawatte mit imitierten
Hermetin-Köpfen und
Schweifen
und
Taschenmuff 9.50

Reinseidenes Hutband 35 Pf.
11 cm breit, in vielen Farben
Meter jetzt 48 und

Basta-Wein

das Beste bei Blutarml,
Entkräftung u. Magenleiden
Flasche 1.50 und 1.75 Mark 4062

**Waschfässer
Waschgefäße**

in allen Größen und Holzarten
Wallstraße 21
W. Fischer, Böttchermstr.
— Reparaturen prompt. —

!Teppiche!

in sämtl. Farben, darunter zurück-
gejeste, mit kleinen Webel. htern
für die Hälfte, schon von 8 Mk. an
Jakobstr. 17, I.

Billige Äpfel!

Musäpfel a Pfund 5 Pf.,
Daueräpfel a Pfund 9—15 Pf.
und 2 Pfund 15 Pf. sind zu haben
in Eimen-Salze. 1899
Wallstein.
Erholungsheim Partnub.

Bitte lesen!

Beim Einkauf von
Henkel's Bleich-Soda

achte man genau auf untenstehende Fädung und weiße
Bachabnungen, da meistens minderwertig, energielos zurück.

Henkel's Bleich-Soda
garantirt chlorfrei.
Seifentlich deponiert. Fabrikmarke u. Verpackung.

Spart bedeutend Seife, macht die Wäsche blendend weiß. Uebertrifft bei allen Reinigungs-zwecken die Soda durch raschere u. gründlichere Wirkung, macht namentlich Metallfäcken sehr klar u. Holzfaschen sehr weiß. Greift Hände u. Wäsche nicht an. Löst sich in Wasser sehr rasch, sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen.



**Puppen-Spezialgeschäft
mit Klinik.**

Großes Lager in
Charakter-Puppen
in allen Ausführungen
Große Auswahl in
Puppen-Kleidern, -Schuhen
und -Strümpfen 4051

A. Wölkner
Bärplatz 5.

Photographiealben empfiehlt
Buchhandlung
Vollstättig.

Neu! Vineta 8b mit Goldmundstück

Réunion



Vineta 30

hergestellt genau nach Cairo-Art
garantiert feinste Handarbeit
mit, ohne rund dick und
Goldmundstück

2712 Vorzügliche Qualitäts-

Cigarette

Ein interessantes
Wachstum!



1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909

Dieses Bild zeigt - in genauen
Maßen - die enorme Umsatzsteige-
rung von PALMIN (Pflanzenfett)
und PALMONA (Pflanzen-Butter-
Margarine) in Deutschland inner-
halb der letzten 7 Jahre.
Ein stärkerer Beweis für das Be-
dürfnis nach Palmin und Palmona
und für die Beliebtheit unserer
Produkte ist kaum denkbar.
H. SCHLINCK & CIE., A.-G.

Wählung, Mitglieder des Metallarbeiterverbandes.
Am Sonntag den 27. November findet die diesjährige Mitgliederversammlung statt. Die Zeitungsblätter werden zu diesem Zwecke jedem Mitglied eine Fragekarte zum sofortigen Ausfüllen vorliegen. Der Zweck der Aufnahme ist erstens der Verwaltung eine Kontrolle der Mitgliederliste rechtzeitig vor dem Jahresabschluss zu ermöglichen, ferner eine genaue Uebersicht über die Zahl der Mitglieder in den einzelnen Betrieben, deren Tätigkeit, Arbeitszeit und Verdienst zu haben. Es ist deshalb eine unbedingte Pflicht, die Ausfüllung in der gewissenhaftesten Weise vorzunehmen, wobei bemerkt wird, daß die Angaben des einzelnen streng vertraulich behandelt werden. Auch für die auswärtigen Mitglieder (Monteurs etc.) sowie für solche, deren Buch sich in den Händen anderer Mitglieder befindet, muß die Karte so weit ausgefüllt werden, als das möglich ist. Die Ablieferung der Karten an das Bureau muß bis Sonnabend den 3. Dezember erfolgt sein, damit die Bearbeitung des Materials bis zum Jahresabschluss fertig ist.

Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg bürg in der Woche vom 6. November bis 12. November 1910 die Zahl der Lebendgeborenen 62 männliche, 53 weibliche, zusammen 115; Gestorbenen 47 männliche, 44 weibliche, zusammen 91; innerhalb der Stadt Umgezogene (nach den Zugzugsmeldungen) 530 männliche, 513 weibliche, zusammen 1043; von auswärts Zuggezogene 499 männliche, 520 weibliche, zusammen 1019; nach auswärts Fortgezogene 362 männliche, 247 weibliche, zusammen 609; mit unbekanntem Ziele Fortgezogene 134 männliche, 85 weibliche, zusammen 219; Eheschließungen 47.

Zum Raubmord im Zindschiff. Die Täterin, die am 19. d. M. nachmittags gegen 6 Uhr im Zindschiff in der Feskestraße eine 75 Jahre alte Frau überfallen und ihr 1,52 Mark geraubt hat, ist von der Kriminalpolizei als die am 12. Januar 1885 zu Harbte geborene, wegen Diebstahls verurteilte Auswärtigerin **Helmine Diezeler** festgestellt. Sie ist aber noch nicht ergriffen. Es ist anzunehmen, daß sie sich hier oder in der Umgegend bei Verwandten oder Bekannten aufhält. Sie ist etwa 1,50 Meter groß schwächlich, hat schwarzes Haar (vor dem Kopf eine falsche Flechte), längliches Gesicht, blaue Gesichtsfarbe, dunkle Augen, schmale Nase, lidenhafte Zähne, spitze Stirn und ist bekleidet mit schwarzem Hut mit schwarzem Bügel, grauem Cape und schwarzem Kleiderrock. Im Haar hat sie mehrere Nähnähe und eine Nadel mit weissen Knopf. Die Kriminalpolizei ersucht, im Betretungsfall ihre Festnahme zu veranlassen.

Einbruch in Seyditzberge. Nach einer Mitteilung aus Seyditzberge ist dort in der Nacht zum 23. d. M. in einem Laden ein schwerer Diebstahl ausgeführt worden. Gestohlen sind etwa 15 Kilogramm Wolle (schwarze und farbige), mehrere gestreifte Kopfschleier, Schlafdecken, blau gestreifte Arbeitsblusen, schwarze und farbige Schürzen, farbige Kleiderstoffe in Wolle und Druc, Kinderhemden aus bunt gestreiftem Varsch und 6 Paar Schaffstiefel in einem Karton mit der Bezeichnung „Kuxeden“. Es wird vermutet, daß die Diebe Fahrräder bei sich geführt haben und nach hier gefahren sind. Mitteilungen über die Täter und den Verbleib der gestohlenen Sachen sind der Kriminalpolizei erwünscht.

Ein Schwindler. Am 21. d. M. ist ein unbekannter Mann zu einer Frau, am Wallonenberg wohnhaft, gekommen, hat angegeben, sie bekomme für ihren umfang d. M. verstorbenen Schwager 80 Mark aus der Invalidentasse gezahlt und erbat sich 3 Mark, um dafür einen Totenschein von der Krankenkasse zu besorgen. Er hat den Betrag auch erhalten. Später hat sich herausgestellt, daß die ganze Sache Schwindel gewesen ist.

Gestohlen sind hier in der Nacht zum 23. d. M. von einem Zweckenrad in der Regierungstraße 10 bis 12 Paar schwarze Frauenstrümpfe; am 23. zwischen 7 und 8 Uhr vormittags in einem Laden der Kleinen Steinernentischstraße aus der unverschlossenen Ladentasse eine Kaffeete mit 6 bis 7 Mark (die Diebe sind in der Person zweier in demselben Hause wohnender Knaben ermittelt); nachmittags gegen 12 1/2 Uhr im Vorraum des Hauptbahnhofs ein Fahrrad „Albina“ mit schwarzem Rahmen und schwarzem Felgen; in der Zeit von 1 bis 2 Uhr nachmittags aus einer Wertkiste in der Georgenstraße eine silberne Herren-Memontoiruhr, die sich in einer Kapsel befand und hat, und in der Zeit von 3 1/2 bis 5 Uhr nachmittags in einer verschlossenen Wohnung der Helmstedter Straße, während die Wohnungsinhaber zur Beerdigung waren, aus verschlossenen Behältnissen ein großes gelbbraunes Reiseportemonnaie mit 180 Mark (neun Zwanzigmarkstücke), mehrere Sparfassenbücher der hiesigen Sparkasse, ein verziertes Kettenarmband mit Kugelhals, ein goldenes Kettenarmband mit Herz, zwei goldene Damen-Halsketten (eine mit Herz, die andere mit runden Anhängel mit roten und weißen Steinen), ein goldener Trauring, gez. „S. M.“, zwei goldene Damenringe mit je einem roten Stein, eine silberne Damen-Memontoiruhr mit schwarzer Schnur, eine silberne Herren-Memontoiruhr (im Sattel „gewidmet Ostern 1905, Willi Kunze“ graviert), eine lange Dublce-Damenuhrkette mit Schieber, auf dem sich zwei Opale und ein roter Stein befinden. Die Eingangstür zur Wohnung ist vom Diebe geöffnet und die Behältnisse sind aufgebrochen.

Feuer. Durch einen Wächter des Wachs- und Zehnfünftens wurde am Mittwoch abend 11 1/2 Uhr die Feuerweh nach dem Hause Kleine Mühlstraße 1 gerufen. Am Dachstuhl der Lederartikel- und Treibriemenfabrik von Böhrer war das Kessellager, mehrere Verhänge sowie die Treppe in Brand geraten. Um 12 1/2 Uhr konnte die Feuerweh wieder abziehen. Die Entstehungsbursache des Brandes konnte nicht ermittelt werden.

Schornsteinbrand. Am Donnerstag vormittag gegen 11 Uhr löschte ein Kommando der Feuerweh am Kaiser-Wilhelm-Platz 8 mittels Kette und Kugel einen Schornsteinbrand.

Benzolbrand. Am Mittwoch nachmittag 4 1/2 Uhr war in der Wertkiste der Graden-Motorwerke ein Faß mit Benzol durch ein glühendes Kohlenstückchen in Brand geraten. Das Feuer wurde durch die Feuerweh mit Decken und Erde erloscht.

Konzerte, Theater, Sport etc.
(Mitteilungen der Direktoren.)
* Stadttheater. Der nächste Dienstag bringt einen musikalischen Abend von so hervorragender Bedeutung, daß er unsern Theaterfreunden besonders empfohlen werden darf. Claude Debussys Oper „Der verlorne Sohn (L'enfant prodigue)“ wird den Abend eröffnen. In der Musikwelt gilt Claude Debussy heute als der unumstrittene Führer und größte Stimmungserreger, und da seine mit dem Kompositoren geträute lyrische Szene in einem Akt in unserm Stadttheater ihre erste deutsche Aufführung erlebt, werden Vertreter der auswärtigen Bühnen und Preise diesem musikalischen Ereignis bewohnen. Frankreichs größte Sänger, von Dns. Madam Caron, Tassu, haben in Paris die Uraufführung gesungen und die Direktion glaubte sich den Dank unserer musikalischen Kreise zu verdienen, wenn sie ihnen durch die Aufführung dieses Werkes die Bekanntheit mit dem größten Neuerer in der französischen Musik vermittelt. — Schnitzler-Dobnanis nachfolgende dreitägige Fantoume „Der Schlier der Bierreite“ hat bereits am Dresdener Hoftheater und am Leipziger Stadttheater einen todsollten Erfolg erlebt und die Aufführung an der Wiener Hofoper wird eine der ersten Regietaten des neuen Hofoper-Direktors sein. „Der Schlier der Bierreite“ kann als musikalisches Drama ohne Worte bezeichnet werden, in dem nur die Musik und die menschliche Gebärde den Ausdruck der leidenschaftlich bewegten Handlung bieten. Arthur Schnitzler der Dichter der Handlung, ist durch seine geistvollen Bühnenwerke bekannt genug. Mit Hugo von Hofmannsthal und Hermann Bahr zusammen hat er die Führung der sogenannten Jung-Wiener Schule in der Literatur.

Gerichts-Zeitung.
Landgericht Magdeburg.
Sitzung vom 28. November 1910.
Ein teurer Maßenscherz. Der Kaufmann Alfred Wrede von hier, geboren 1881, kam am 14. Juni d. J. morgens angekränkt nach dem Cafe Red, in dem eine Kellnerin nach einer Weile behauptete, ihr sei das Portemonnaie aus der Geldtasche gestohlen. Es wurde darauf unter den Gästen eine Kollekte veranstaltet, nach deren Schluß Wrede sich entfernte, um angeblich einen Schuhmann zu rufen. Er kehrte aber bald wieder zurück, gab sich als Kriminalkommissar aus und untersuchte die Taschen der anwesenden Gäste, das Portemonnaie fand sich jedoch nicht wieder. Der Angeklagte wurde wegen unbefugter Ausübung eines öffentlichen Amtes zu 6 Mark Geldstrafe eventuell 6 Tagen Gefängnis verurteilt.

Gefährliche Eifersucht. Die verehelichte Martha Richter geborene Weisleder zu Gabelorn, geboren 1887, wurde vom Schöffengericht zu Staßfurt am 4. Oktober d. J. wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Sie soll am 28. Juli die verehelichte Stenmer, auf die sie eifersüchtig war, auf dem Feldweg bei Athenleben mit einem Feldstein in den Rücken geworfen haben. Die von der Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen.

Ein gestohenes Korsett. Die verehelichte Ida Raska geborene Anton zu Staßfurt, geboren 1880, nahm von ihrer Schwägerin geschenkt ein gestohenes Korsett an und befreit den Dieb bei der polizeilichen Nachfrage. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte am 27. September d. J. wegen Hehlerei zu 1 Tage Gefängnis. Die von ihr eingelegte Berufung wurde verworfen.

Widerstand. Die verehelichte Marie Dybiona geborene Sibinsky zu Langenweddingen, geboren 1860, bedrohte am 14. Juli d. J. den Feldhüter Hecht, der bei ihr gestohlene Feldfrüchte beschlagnahmen wollte, mit einer Dunggabel, die sie ihm auf die Brust setzte. Die Kammer erkannte wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt auf 20 Mark Geldstrafe eventuell 4 Tage Gefängnis.

Letzte Nachrichten.
Der neue Viz.

Wb. Berlin, 24. November. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Bei der heute stattgefundenen Wahl des zweiten Vizepräsidenten des Reichstags sind im ganzen 311 Stimmen abgegeben worden. Davon waren 68 unbeschrieben. Von den 243 gültigen Stimmen haben erhaltene Sozial (Reichspartei) 186, Singer (Sozialdem.) 52 Stimmen. 5 Stimmen waren zerstückelt.

Erhebung in Brasilien?
* Berlin, 24. November. Nach privaten Kabelnachrichten, die hier eingelaufen sind, sollen in Rio de Janeiro, der Hauptstadt des Landes, Kruken stattgefunden. Die im dortigen Hafen liegenden brasilianischen Kriegsschiffe sollen mit den russischen Sympathisierern.

Wb. Paris, 24. November. Die Pariser Blätter haben über die Meldung der Londoner „Daily Mail“, wonach in Rio de Janeiro eine Meuterei unter den Marinejoldaten ausgebrochen und die Stadt von diesen bombardiert worden sei, keinerlei Bestätigung erhalten.

Wb. London, 24. November. Ein hiesiges Blatt veröffentlicht Privatmeldungen, nach denen die Lage in Rio de Janeiro bedenklich ist. Das Geschäft stockt. Es seien jedoch zwischen den Seesoffizieren, die sich an Land befinden sollen, und den Meuterern Verhandlungen im Gange.

Wb. Buenos Aires, 24. November. Nach einer Depesche aus Rio de Janeiro haben die Mannschaften der meisten Schiffe der Flotte gestern abend gemutert. Die streng durchgeführte Zensur verhindert den Empfang weiterer Nachrichten.

Wb. London, 24. November. Wie ein hiesiges Blatt meldet, hat die brasilische Gesandtschaft von ihrer Regierung die Meldung erhalten, nach der der Aufruhr in Rio de Janeiro keinen politischen Charakter trage. Die Mannschaft eines im Hafen von Rio de Janeiro liegenden Dreadnoughts muterte gegen die Offiziere. Von der Regierung sind alle Maßnahmen zur Unterdrückung der Bewegung getroffen.

Revolution in Mexiko.

Wb. London, 24. November. Die „Times“ berichtet: Besonders in den nördlichen Provinzen ist die Lage eine sehr kritische. Aus Orizaba sind Meldungen über Gewalttätigkeiten, die durch die bewaffneten Truppen verursacht wurden, eingetroffen. Ferner wird in den Meldungen bestätigt, daß zahlreiche Indianer sich auf dem Sierra Gypsado befinden. Madero, der Führer der Jungmexikaner und Präsidentenandidat, befindet sich in der Provinz Coahuila an der Spitze von 600 Mann. Seine Streitkräfte sind in rascher Zunahme begriffen, auch verfügt er über zwei Geschütze. Die Kämpfe in Chihuahua und in den Zentralprovinzen scheinen sich zu beruhigen. In Tachichua sind Maueranschläge angebracht worden, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, den Präsidenten Diaz sowie seine amerikanischen Freunde zu ermorden. Aus der Stadt Mexiko liegen nur wenige Nachrichten vor. Wie der Korrespondent der „New York World“ meldet, herrscht in der Hauptstadt Ruhe, jedoch macht sich auch dort eine große Spannung bemerkbar; Kavallerie-Patrouillen durchziehen die Stadt. Die Telegraphendrähte im Norden der Stadt sind abgeschnitten. Man versichert, trotz des Mentis der „Sun“, daß ein Teil der Truppen in Matamoros zu den Revolutionären übergegangen ist.

Neuhork, 24. November. Wie Associated Press meldet, hat sich Francisco Madero zum Präsidenten der provisorischen Regierung von Mexiko erklärt. Eine Depesche aus El Paso berichtet von einem schweren Kampf bei San Jandro in der Nähe von Chihuahua. Man meldet, daß Madero sich an der Spitze einer erheblichen Streitmacht zwischen Monterrey und Torreon befindet. Bei Torreon dauert das Gefecht fort.

Am Tolstoi.

Petersburg, 24. November. In der gestrigen Sitzung des Reichsrats war die gesamte Rechte mit Ausnahme zweier Bischöfe abwesend. Der Präsident Alimow wies auf die tragischen Umstände hin, unter denen Leo Tolstoi gestorben sei, und erklärte, wenn man die religiösen und politischen Schriften Tolstois beiseite lasse, die von der orthodoxen Kirche und von der konservativen russischen Gesellschaft scharf beurteilt werden, könne niemand behaupten, daß die übrigen Werke des Dichters ihm weltberühmt und unsterblich gemacht haben. Am frischen Grabe sei es unangebracht, über Tolstois willkürliche und unwillkürliche Irrtümer zu richten. Redner forderte daher auf, des

Dichters Andenken durch Erheben von den Stühlen zu ehren. Die Versammlung kam mit Ausnahme der beiden Bischöfe dieser Aufforderung nach. Diese waren der Bischof von Warschau, Nikolaj, und der Bischof von Mologha, Nikon.

Warschau, 24. November. Studenten und Studentinnen aller hiesigen Hochschulen veranstalteten vor der Universitäts- und Hochschule für Tolstoi unter Anführung von Trauergefangen. Polizei und Genarmen verhafteten 150 Studenten, die dennoch den Gesang der Trauerlieder fortsetzten, die übrigen flüchteten in den Universitätshof und erklärten, nicht wegzugehen, bis die Verhafteten freigelassen würden, was auf Eingreifen des Rektors geschah.

Petersburg, 24. November. In der Universität fand eine Versammlung von Studenten verschiedener Lehranstalten statt, zu der die behördliche Genehmigung nicht erteilt war. Als die Aufforderung des Prorektors zum Auseinandergehen nicht befolgt wurde, umstellte Polizei die Universität. Die Studenten versuchten, nachdem sie die Universität verlassen hatten, zum Synodspalais zu ziehen, wurden aber von der Polizei daran verhindert. Sie beschloffen, heute 1 Uhr auf dem Nemshy-Prospekt Massenkundgebungen gegen die Todesstrafe zu veranstalten.

Wb. Frankfurt a. M., 24. November. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) In einer Schusskiste in der Bergerstraße fand heute vormittag ein Mann, der etwas kaufen wollte, die Kadaverin tot am Boden liegend. Das Mädchen war durch einen Dolchstoß ins Herz getötet. Es liegt Raubmord vor, da die Lebkaffee gepflündert war. Kurz vorher wurde in einer gegenüberliegenden Kiste eine Verkäuferin ebenfalls durch einen Dolchstoß schwer verletzt. Als Täter wurde der 38 Jahre alte Kellner Waldschmidt aus Wobdenbach ermittelt. Bei seiner Verhaftung beging er Selbstmord, indem er sich die Kehle durchschnitt.

Wb. Frankfurt a. M., 24. November. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Heute früh 9 Uhr wurde der Schmiedemeister Fritz Stolle, seine Frau und sein Sohn tot in der Wohnung aufgefunden. Es liegt Vergiftung durch Gas vor. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Stolle soll in gerückten Vermögensverhältnissen gelebt haben.

Essen, 24. November. Gestern wurde hier ein Metallhändler wegen gemeinbärtiger Hehlerei festgenommen; dabei stellte sich heraus, daß er seit Juni d. J. durch Vermittlung einer in demselben Hause wohnenden Althändlerin für etwa 8000 Mark Metalle, die sämtlich bei der Firma Kupp gebohlen waren, erworben hatte. Beide Personen wurden verhaftet.

Wb. Hamburg, 24. November. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der Dampfer „Sappho“ kollidierte in der Einfahrt des Hafens mit dem Dampfer „Hyllon“. Dieser wurde an der Steuerbordseite mittschiffs getroffen und ist quer vor der Altonaer Landungsbrücke gesunken. Die Mannschaft konnte nur mit Not und Mühe von den in der Nähe liegenden Schiffen gerettet werden. Der Dampfer „Sappho“ erlitt dabei so schwere Beschädigungen, daß er die Ausreise aufgeben mußte.

Wb. London, 24. November. Die sozialdemokratische Partei veröffentlicht ein Manifest mit heftigen Angriffen gegen beide Parteien. Das Manifest erklärt, die Liberalen seien noch heuchlerischer und verräterischer als die Konservativen und fordert die Angehörigen der Partei auf, beide kapitalistische Parteien stets zu bekämpfen, diesmal aber gegen die am Ruder befindlichen Männer zu stimmen, welche die Angriffe auf die politischen Bestrebungen der Trade Unions unterstützt hätten.

London, 24. November. Gestern erschienen in der Vorjreit 156 Anhängerinnen des Frauenstimmrechts vor dem Richter. Minister Curdill hat bestimmt, daß nur diejenigen gerichtlich zur Rechenschaft gezogen werden sollen, die sich vorfälliger Sachbeschädigung schuldig gemacht haben. Minister Birrell liegt infolge der Verletzung, welche ihm gestern von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts zugefügt worden ist, zu Bette. Die Verletzung verursacht erhebliche Schmerzen.

Wb. London, 24. November. Finanzminister Lloyd George hielt gestern in St. Pancras eine Rede, die beständig von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts, die bis auf das Rad geklettert waren, unterbrochen wurde.

Wb. Konstantinopel, 24. November. Unter der Zivilbevölkerung ist noch immer kein Nachlassen in der Cholera zu konstatieren. Sämtliche Schulen bleiben aus diesem Grunde auch heute noch geschlossen.

Wb. Wien, 24. November. Auf der hiesigen meylanischen Gesandtschaft werden die Meldungen über den Umfang der revolutionären Bewegung in Mexiko als übertrieben bezeichnet. Es verlautet, es bestehe die begründete Hoffnung, daß es der Regierung gelingen werde, die Ordnung wiederherzustellen.

Wb. Wien, 24. November. Aus allen Teilen des Landes werden heftige Schneefälle und Kommunikationsstörungen gemeldet. Auf der Lokalbahn mußte der Verkehr vielfach stillgesetzt werden.

Wb. Bukarest, 24. November. Im Westen Rumaniens herrscht noch immer starke Schneefälle, die Eisenbahnzüge erlitten zum Teil große Verspätungen.

Wb. Graz (Steiermark), 24. November. In einer hiesigen Kuranstalt hat sich der Landgerichtsrat Ernst Kiese aus Klagenfurt den Hals mit dem Rasiermesser durchgeschnitten; er wurde, als ärztliche Hilfe zur Stelle war, bereits tot aufgefunden.

Wb. Paris, 24. November. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Bei der Station Anthou entgleiste heute ein Personenzug. Der letzte Wagen schlug um und wurde 30 Meter mit fortgeschleift. Sechs Personen wurden sehr ernst verletzt.

Wb. Sifjabon, 24. November. Die Mitglieder revolutionärer und republikanischer Vereine und Klubs zogen gestern abend unter Musik und mit Fackeln vor den Sitz des republikanischen Parreidirektoriums, um ihm ihre Sympathie mit den Parreiführern kundzutun. Es heißt, daß die Kundgebung den Charakter einer gewissen Opposition gegen die provisorische Regierung gehabt habe. Das Haupt der Revolutionäre, Machado Desantos, bringt in das Parteiorgan eine unverkennbare Gegnerschaft gegen gewisse Handlungen der Regierung.

Wb. Philadelphia, 24. November. Der Flieger Drexel machte mit einem Blériot-Eindecker einen Aufstiege, wobei er eine Höhe von 3000 Metern erreicht hat.

Athen, 24. November. Aus Auka wird telegraphiert, daß die Iretische Nationalversammlung eröffnet wurde. Die Muselmanen mochten dem Akt nicht bei. Sofort nach Verlesung der Eröffnungsbotschaft wurde der Beschluß der Versammlung für eine Vereinigung mit Griechenland bekanntgegeben.

Wettervorhersage.

Freitag, 25. November: Bei frühem Nordost meist trübes Frostwetter mit Schnee.

Lublin

Hervorragend billiges Angebot

für den

Weihnachtsbedarf

Donnerstag Freitag Sonnabend

Fensterschützer • Felle • Teppiche • Stores

Ca. 800 Stück Fensterschützer

Seal skin ohne Vorte	Stück	1.65
Seal skin mit Stickerei	Stück	1.75
Seal skin mit Applikation	Stück	2.25
Seal skin mit Applikation	Stück	3.25 2.85
Fries reine Wolle, mit Stickerei	Stück	5.50 3.50
Fries reine Wolle, mit Bofamenten .	Stück	6.25

Fensterschützer vorgezeichnet, Fries, reine Wolle, Gr. 100x180 Stück **4.50**

Sealskin-Plüsch

Sealskin-Plüsch ca. 130 cm breit Meter	1.60
Fries reine Wolle, ca. 130 cm breit, bordeaux, oliv, blau Meter	3.50 2.75

Vorgezeichnete Schlafdecken reine Wolle, Größe 130x175 Stück **8.00**

Ein Posten

Sofa-Kissen

Satin-Kissen mit Bolant	Stück	75
Samt-Kissen mit Bolant	Stück	1.50
Satin-Kissen mit Bolant	Stück	1.25
Kissenplatten	Stück	75
Gobelin- u. Perserplatten	Stück	1.85

Chinesische Ziegenfelle

Ein Posten Ziegenfelle	Stück	1.10
Ein Posten Ziegenfelle grau und weiß	Stück	2.85 2.10
Ein Posten Ziegenfelle grau, weiß, gefärbt	Stück	6.50 5.50 4.25

Angora- und Lappland-Felle

Ein Posten Angorafelle grau und weiß	Stück	10.00 8.25 7.00 4.25
Ein Posten Norweger Felle extra groß	Stück	18.50 16.00 14.00 12.50

Ein Posten Antilopen-Felle ca. 170 cm lang Stück **5.00**

Ein Posten Kopffelle in Eisbär, Braunbär, Wolf und Leopard bedeutend im Preise herabgesetzt

Ein Posten einzelne Garnituren

in Tuch Plüsch und Leinen ganz bedeutend im Preise ermäßigt!

Teppiche

Velour, Capestry, Arminster Größe 130x190	Stück	15.00 12.00 9.00 6.75 4.50
Velour, Capestry, Arminster Größe 170x240	Stück	29.50 25.50 21.50 17.00 15.00 11.50
Velour, Capestry, Arminster Größe 200x300	Stück	43.50 36.00 26.00 22.50 18.50

Ein Posten Teppiche Größe 200x300, vom Seger ansjornerte Deffus, bedeutend unter Preis

Stores

Ein Posten Madras-Stores	Stück	5.50
Ein Posten Madras-Stores	Stück	8.50 6.50
Ein Posten Spachtel-Stores	Stück	7.00
Ein Posten Erbstall-Stores	Stück	5.50

Läuferstoffe

Ein Posten Jute-Läufer	Meter	70 55 40 Pf.
Ein Posten Jute-Läufer	Meter	1.75 1.10 85 Pf.
Ein Posten Capestry-Läufer	Meter	2.50 2.25 1.95
Ein Posten Bouclé-Läufer extra haltbare Qual.	Meter	2.50

Vorlagen

Velour und Capestry	Stück	4.25 2.75
Arminster gute Qualität	Stück	3.50 2.75
Arminster in großer Auswahl	Stück	2.25 1.90 1.65 1.10 75 Pf.
Perser imitiert	Stück	1.50 1.10 50 Pf.

Ein großer Posten Gardinen-Coupons weiß und creme, 3 bis 12 Meter lang ganz erheblich im Preise ermäßigt

Ein Posten Vorlagen imitiert Perser mit festem Rücken Größe 90x180 Stück **5.50**

Fensterborten Plüsch und Tuch Meter 1.90 1.65 1.35 1.10 Filzstoff bordeaux, oliv Meter 1.00 85 65 50 25 Pf.

Gobelin-Borten Meter 2.25 1.85 1.60 Gobelin-Borten zum Befestigen von Fensterschültern, in entzündenden Farbenstellungen Meter 1.10 85 65 45 Pf.

Kleiderstoff- und Baumwollwaren-Abteilung: Fortsetzung des extra billigen Reste-Verkaufs!



1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 276.

Magdeburg, Freitag den 25. November 1910.

21. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

84. Sitzung.

Berlin, 23. November, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratssitz: Dr. Delbrück.
Eingelassen sind zwei Interpellationen über die Lebensmittelpreise.

Die Fleischteuerung.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst die beiden im gestrigen Bericht im Wortlaut mitgeteilten Interpellationen über die Fleisch- bzw. Lebensmittelpreise, zu deren sofortigen Beantwortung sich Staatssekretär Dr. Delbrück bereit erklärt.

Abg. Emmel (Soz.) begründet die sozialdemokratische Interpellation. Die Existenz eines Notstandes kann ernstlich nicht bestritten werden. Die große Geschäftskrise ist in ihren unheilvollen Wirkungen durch eine Lebensmittelpreissteigerung verstärkt worden, die außer der Arbeiterklasse auch den kleinen städtischen und ländlichen Mittelstand in Mitleidenhaft gezogen hat. Die Lebensmittelpreissteigerung hat überall Lohnbewegungen hervorgerufen.

Besonders erfolgreich war die

Lohnbewegung des Königs von Preußen.

Seine Bezüge sind von 52 000 Mark auf 64 000 Mark täglich heraufgesetzt worden. Die Arbeiter sind in ihren Lohnbewegungen nicht so glücklich. Durch mobil gemachtes Lumpengefindel hindert man sie, einen Ausgleich zwischen ihren Löhnen und den Lebensmittelpreisen zu erreichen. Auch die Wohnungsmieten steigen, da die Hausagrarier nicht hinter den Schnapsagrarier zurückbleiben wollen. Im Mittelpunkt der Lebensmittelpreissteigerung steht die

Steigerung der Brot- und Fleischpreise.

Es ist die breite Masse der Bevölkerung, deren Lebenshaltung darunter leidet, während nur eine schmale Schicht von 285 000 Gutsbesitzern und Großbauern, die freilich mehr als 51 Prozent des ganzen Grund und Bodens besitzen, den Vorteil von der Realität des Brotmachers haben. Darum gibt es keine gerechtere Forderung als die Aufhebung der Getreidezölle. (Zustimmung b. d. Soz.)

Obenstehend ist die Brotteuerung laftet die Fleischteuerung auf dem Volke. An den Grenzen machen sich Arbeiter und Arbeiterinnen Wege von 2, 3 Stunden, um sich ein Häppchen Fleisch zu verschaffen. Ein Arbeiter mit 1250 Mark Einkommen verwendet auf direkte und indirekte Steuern den zwölften Teil seines Einkommens, ein Fabrikbesitzer mit 50 000 Mark Einkommen nur den 47. Teil. Ein Arzt, Dr. Friedmann, hat geradezu erschütternde Fälle von Unterernährung angeführt, so z. B. den Fall einer schwangeren Frau, die sich mit Kartoffelschalen ernährte. (Hört, hört!) Es ist auch gar nicht wahr, daß gegenüber der Lebensmittelpreissteigerung die Löhne gestiegen sind, die Vergarbeiterlöhne z. B. sind zurückgegangen und die Grafen, Fürsten und Barone, die Viehbesitzer von den Getreidezöllen in ihre Tasche stecken, speisen ihre Landarbeiter noch vielfach mit Hungerlöhnen wie 13 Pfg. pro Stunde ab.

Wir verlangen die Öffnung der Grenzen.

Die Aufhebung der Lebensmittelpreise und die Beilegung aller Einfuhrverbote und Einfuhrbeschränkungen. Die Einführung billigen argentinischen Fleisches gefährdet unsere Landwirtschaft so wenig wie die österreichische. Baden und Württemberg sind mit der Grenzöffnung vorangegangen; aber die von ihnen getroffenen Maßnahmen genügen durchaus nicht. Mit den Angriffen auf den Kleinhandel wollen die Agrarier nur sich außer Acht lassen bringen. Das vertrauliche Rundschreiben an Mitglieder des Bundes der Landwirte, worin zur Erschwerung der Milchzufuhr nach Frankfurt a. M. aufgefordert wird, ist ein Denkmal agrarischer Unberücksichtigung.

(Sehr wahr! b. d. Soz.) Man entzieht dem deutschen Volke die Lebensmittel, nur damit die Agrarier Wuchergeschäfte treiben können. Die agrarische Wucherpolitik ist ein Unheil, ihre Aufrechterhaltung wäre ein Verbrechen. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Rupp (Polp. d. Konf.): Den Fleischnotkummel haben haben wir regelmäßig vor den Wahlen. (Große Unruhe links.) Zuzufügen: Schämten Sie sich, von Kummel zu sprechen. Fleischnot und Fleischteuerung sind nicht gleichbedeutend. Von einer Fleischnot kann keine Rede sein. Die behauerte Werte Fleischteuerung hängt mit der luxuriösen Lebensausstattung und der Erhöhung der Schlachthaus- und Viehbesitzgebühren zusammen. (Zuruf b. d. Soz.: Wie hoch sind diese Gebühren?) Auf Einzelheiten kann ich mich nicht einlassen. (Lachen b. d. Soz.) Für das mangelnde Mindestfleisch kann das Schweinefleisch eintreten. Auch die sozialpolitischen Lasten tragen zur Fleischteuerung bei. Die behauerte Grenzezeitpunkt ist der allerungeeignetste für die Grenzöffnung. Wer gegen genügende Maßregeln zur Seuchenverhütung ist, ist ein Feind des deutschen Bauernstandes. (Bravol rechts.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Der Reichskanzler hat mit großer Sorgfalt die Bewegung der Preise verfolgt. An den zum Schutze des deutschen Viehstandes gegen Seuchengefahr notwendigen Maßnahmen muß unbedingt festgehalten werden. Darum glaubt der Herr Reichskanzler einer Erhöhung der Schweineeinfuhr aus Oesterreich über das Kontingent von 80 000 heraus nicht zustimmen zu können. Dagegen glaubt der Reichskanzler, dem Antrag der süddeutschen Staaten auf Einfuhr einer ziffermäßig bestimmten Zahl französischen Schlachtwiehs nach bestimmten Schlachthäusern zustimmen zu sollen, da in Frankreich die Maul- und Klauenseuche seit 1 1/2 Jahren erloschen ist. In Holland existieren immer noch Seuchenherde, daher kann Erleichterungen in der Einfuhr aus Holland nicht zugestimmt werden. Die für die Einfuhr aus Dänemark in Betracht kommende Tuberkulinprobe soll durch eine zuverlässigere ersetzt werden. Die Einfuhr von Mindestfleisch aus Rußland kann wegen der dort herrschenden Minderpreis nicht empfohlen werden. Eine Einfuhr von Mindestfleisch aus Amerika müßte unwirksam bleiben, wenn nicht gleichzeitig die Beschränkung der Einfuhr auf ganze oder halbe Tierkörper aufgehoben würde. Diese Beschränkung muß aber beibehalten werden.

An den Einfuhrzöllen darf nicht gerüttelt werden!

(Lebhafte Zustimmung rechts.) Abg. Geher ruft: Die Agrarier sollen gehorcht werden! Der sicherste Schutz gegen Fleischmangel liegt in der Stärkung und Erweiterung der eigenen Produktion.

Redner verbreitet sich über die nach seiner Meinung sehr niedrigen Eisenbahntarife und bezweifelt den Nutzen der von den Konventionen gewinnsten Statistik der Detailpreise, will indessen diese Frage näher prüfen. (Bravol rechts.)

Preussischer Landwirtschaftsminister von Schorlemer: Ich will die Frage der Notwendigkeit des Fleischgenusses nicht prüfen. (Unruhe links.) Die Bevölkerung in Deutschland ist nun einmal an den Fleischgenuss gewöhnt. Ich gebe zu, daß die Fleischpreise eine bedauerliche Höhe erreicht haben, beitrete aber die Existenz einer Fleischnot. (Sehr richtig! rechts.) Der Fleischkonsum ist in Deutschland höher als anderswo und hat sich 1910 nicht verringert. Die Berechnungen mancher städtischen Verwaltungen beruhen auf unsicheren Grundlagen. (Hört, hört! rechts.) Auf dem Lande, wo der gesündere Teil der Bevölkerung lebt, wird weniger Fleisch gegessen als in den Städten. Die Zahl der Pferdbesitzerungen ist in Preußen und Deutschland zurückgegangen. Die Minderung des Viehbestandes ist in Deutschland nicht zu befürchten. Da alle Preise steigen, steigen auch die Fleischpreise. Die Bevölkerung muß sich damit abfinden. Grund zu besondern Maßnahmen liegt nicht vor. Die Hauptsache bleibt die Stärkung und

Vermehrung der Viehproduktion im Inland. (Lebhafte Bravol rechts.)

Auf Antrag Singer (Soz.) findet eine Besprechung der Interpellationen statt.

Abg. Gerold (Ztr.) Ueber hohe Getreidepreise zu klagen liegt kein Grund vor. Die Spannung zwischen Getreidepreisen und Brotpreisen wird immer größer. Aber auch die Ansprüche an die Güte des Brotes sind gestiegen. Beim Fleische sind ungleichbar wesentliche Differenzen zwischen Engrospreisen und Detailpreisen. Aber die jetzigen hohen Preise beruhen sicher nicht auf einem Viehmangel. Da die Teuerung eine internationale ist, würde die Aufhebung der Zölle nichts ändern. Die Einfuhr von Fleisch ist schon fast allgemein gestattet, die Einfuhr von Vieh in weitem Umfang. 65 Prozent des Bedarfs werden vom Inland gedeckt. Hebung der Fleischproduktion im Land ist die Hauptsache. Sie liegt namentlich auch im Interesse der Arbeiter. Möge diese Debatte Veranlassung in die Konsumentenkreise tragen. (Bravol i. Ztr.)

Abg. Stauffer (Wirtsh. Vg.): Der Fleischmangel wird den letzten Bauern aus den Reihen der Rentner treiben. Wenn die Herren von der Linken gar so viel scheuen, werden immer mehr Bauern die Viehzucht aufgeben, die sowieso der unrentabelste Teil der Landwirtschaft ist.

Hierauf verlegt das Haus die Fortsetzung der Besprechung auf Donnerstag 1 Uhr. (Außerdem Wahl des zweiten Vizepräsidenten und die übrigen Interpellationen.)

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Streik der Brauereiarbeiter in Würzburg. Zu der Ulfersbrauerei in Würzburg wurden zwei seit Anfang der Brauerei dort beschäftigte Arbeiter wegen angeblichen Arbeitsmangels entlassen. Zwei Tage später wurden jedoch dafür zwei betriebsfremde Arbeiter eingestellt. Bei der Unterhandlung plägiert der Unternehmer mit dem wahren Grunde heraus: weil die Arbeiter im Sommer auch ihren Kopf durchgesetzt haben. Gemeint ist die angestrebte Lohnerhöhung. Nach Aussage Ulfers sollen in den nächsten Tagen mehrere hundert Arbeiter angenommen werden. Darauf legten die übrigen Arbeiter die Arbeit nieder. Zugang ist fernzuhalten.

Ein Muster-Arbeitswilliger. Wegen Beleidigung eines Arbeitswilligen hatte sich der Gauleiter des Textilarbeiter-Verbandes Joseph Feinhals vor dem Schöffengericht Krumbach in Schwaben zu verantworten. In genanntem Ort befindet sich die Weber der Mechanischen Weberei von Steiger u. Dehler seit fast 3 Monaten im Streik. Als Streikbrecher fungiert ein Weber Haggenmüller, der sich anfänglich am Ausstand beteiligte, dann aber wieder in die Fabrik zurückgekehrt ist. Der Betreffende hatte schon in einer andern Fabrik Arbeit gefunden, diese aber wieder aufgegeben, nachdem er sich einen erheblichen Vorschuß genommen. Gauleiter Feinhals hatte in einer öffentlichen Versammlung vor ihm gewarnt, worauf Haggenmüller auf Veranlassung des Obermeisters gegen Feinhals wegen Beleidigung klagte. Durch Zeugen wurde festgestellt, daß Haggenmüller am meisten zum Streik getrieben und auch zu Tätlichkeiten aufgefordert hatte. Er ist ein Gewohnheits-trinker; seine Frau und zwei Kinder befinden sich im Armenhaus, trotzdem er bisher ständigen Verdienst hatte. Mit der von der Firma gewährten Arbeitswilligenprämie hätte er sich einen Revolver gekauft, mit dem er in den Wirtschaften in lebensgefährlicher Weise ohne jede Veranlassung mit scharfen Patronen schuß, so daß der Revolver ihm von den Leuten abgenommen werden mußte. Die Verhandlung endete schließlich nach diesen Feststellungen mit einem Vergleich, nach welchem das Muster eines Arbeitswilligen seine Klage zurückzog und die ihm erwachsenen Kosten, einschließlich der aus der Ladung der Zeugen erwachsenen, trägt; die im Laufe der Verhandlung von dem Beklagten erhobene Widerklage wurde ebenfalls zurückgezogen.

Tolstoi und der Sozialismus.

Von einem Roggenkorn erzählt uns der große Einsame von Jasnaja Poljana: Aender fanden in einer Schlucht ein Ding, so groß wie ein Hühnerrei; in der Mitte hatte es eine Rinne und sah aus wie ein Roggenkorn. Das Ding brachte man dem Zaren. Der gebot flugen Leuten, zu erkunden, was das für ein Ding sei. Die Weisen grübelten, konnten es aber nicht ergrißeln. Ein Huhn sah es auf dem Feuerbrett liegen, wickte daran, pickte ein Loch; nun sah alle, daß es ein Roggenkorn war.

Der Zar wollte wissen, wo solch seltenes Korn gedeihe. Aus Büchern war es nicht zu erforschen, man ließ einen feinsten Bauern kommen. Ein zahloses, fast blindes und taubes Männchen kam mühsam auf zwei Krücken angehumpelt. Solches Korn hatte er niemals gefast und gemundet. Er wollte aber seinen Alten schiden. Der Alte war kräftiger als der Junge, ging nur auf einer Krücke und konnte noch gut sehen. Solches Korn sah er aber noch nicht in seinem langen Leben. Er wollte aber -- seinen Alten schiden. Der Großvater kam, war kräftiger und gesund, hatte noch helle Augen und eine klare Stimme. Das Korn kannte er; in seiner längst entschwundenen Jugendzeit erntete man es.

„Da kannte man die Sünde nicht. Brot zu verkaufen oder zu kaufen. Vom Gelde wollte man nichts -- Brot hatten alle übergenug. Wo ich pflügte, war mein Feld. Eigenen Boden kannte man nicht. Sein Eigen anante man keine Arbeit. Jeder hatte darum eignes und begehrte nicht fremdes Gut.“

Das Korn verkaufen ist danach Sünde; mit dem Ergebnis der Arbeit Handel treiben, läßt die Dabstucht regieren, den Nächsten nach des Nächsten Gut trachten. Die Arbeit wird dadurch nicht ergiebiger, das Korn wird kleiner, die Menschen schwächer. Der Handel, die Intelligenz der wirtschaftlichen Beziehungen ist ein teuflisches Netz von Leid, Verrug, Unfriede. Die Menschen sind darin gefangen, aneinandergekettert; ihrer Individualität des Guten, der Unschuld, der Genußsamkeit entkleidet. Sie haben das Land als Privateigentum aufgeteilt. Das Land ist frei und ihnen fremd; eine fremde Macht, eine Gefahr und ein Mittel ihrer Knechtschaft, eine Ursache ihres Elendes geworden. Die von Gott geschaffene Einheit zwischen Mensch und Natur, zwischen seinem Sehen, seinem Glück und der fruchtbaren Erde ist zerrissen; die Liebe zur Erde ist geschwunden.

Das Korn wird kleiner, die Menschen leiden und verdorren. Was wir kulturellen Lustig nennen, läßt uns der große Huhn als ein Unheil, eine Verirrung des Menschengeistes erscheinen.

Die Freiheit und die Notwendigkeit des Handels brachte der Weltverkehr, die komplizierte und gesellschaftliche Organisation der Arbeit. Die gesellschaftliche Arbeit und die kommerziell-wirtschaftlichen Beziehungen machen die Menschen voneinander abhängig; nicht nur den wirtschaftlich Schwachen vom wirtschaftlich Starken; den einzelnen von seiner Mitarbeiter, von seiner Klasse, die Nation von der Kulturwelt. Die Uebereinstimmung im Wollen, die Solidarität bleibt kein Ideal, ist schon innerhalb der Klasse eine materielle Notwendigkeit; die „christliche Nächstenliebe“ wird ein praktisches Gebot des Werttags.

Der gesteigerte Handel, die gesellschaftliche Arbeit führt in der Verwaltung vom komplizierten zum einfachen, vom differenzierten individuellen Weis zum gesellschaftlichen. Alltagsver-

rungen lassen uns deutlich die Wegzeichen dieser Entwicklung erkennen. Der gemeinsame Besitz, die gemeinsame Arbeit gibt allen die gleiche Bedeutung, die gleiche Freiheit. Die Freiheit aller ist des einzelnen Freiheit -- „eine Freiheit macht sie alle frei“.

Unsere Freiheit kommt von „der Sünde des Handels“ her, vom individuellen Losgelöstsein vom Lande, von den Produktionsmitteln.

Uns will scheinen, als wolle der Dichter-Philosoph das gerade Gegenteil von dem, was wir als den relativ glücklichsten Zustand des menschlichen Zusammenlebens erkämpfen wollen. Seine Biographen sagen auch, er studie dem Sozialismus.

Und doch gibt es Beziehungen zwischen seiner Weltanschauung und unserem Ziele die nicht nur negativer Natur sind.

Das Glück der Menschen gründet er nicht nur auf seine Individualität Freiheit des Landbesitzes. Auch nach Tolstoi lebt der Mensch nicht vom Brot allein. Mit tausend Fäden ist er mit der Welt, den Dingen verknüpft; tausendfältig spricht das Leben auf ihn ein. Mit der Freiheit und dem Glück des materiellen Lebens muß es darum paaren das persönlich Seelische, eine Religion der Individualität Tolstois Menschenglied gründet sich größtenteils darauf.

Seine Religion des Guten, sein Evangelium soll in jedem Menschen leuchten, jeden erwärmen, wie das Sonnenlicht, das uns alle überflutet und doch von jedem persönlich gewertet, empfunden und reflektiert wird. Darum soll kein Zwang, keine Macht eine allgemeine, staatsrechtlich anerkannte „Christenliebe“ fordern. Der Zwang ist schon das Schlechte und setzt Strafe oder die Rache voraus. Das Christentum hat die Strafe, die Rache nicht abgeschafft, sondern geheiligt. Der Christengott in der Auffassung seiner Diener ist ein strafender, rächender Gott. Weil sein Gebot überschritten wurde, strafe er die Menschen und ließ sich nur durch das Opfer des Menschensohnes versöhnen.

Tolstois Ethik hand über dieser Moral der Christen. Als ihm nach einer Periode des Zweifels von neuem das Sehen nach dem alten Glauben und seinen äußern Formen kam, nahm er teil am Abendmahl. Daß er sich von seinen Sünden lösen sollte, indem er im Brote den „Leib des Herrn“, im Weine das „Blut des Herrn“ sehen sollte, dies grausame Symbol schredte ihn. Er wandte sich wieder von der Kirche ab. Das war nicht allein die Ursache seines Auschlusses von der Kirchengemeinschaft.

Die Kirche ist ein Machtmittel des Staates, in Rußland des Staates der brutalen Gewalt, dessen Macht sich durchsetzte seit Jahrhunderten mit grauämiger Energie. Ein Meer von Blut und Tränen, die im bezweifelten Ringen um Freiheit, um das Gute vergossen wurden, trau schon die schwarze russische Erde. Tausende von Menschen, von Geist und edler Menschlichkeit erfüllt, wurden der Macht des Zarenismus auf den Eisfeldern Sibiriens geopfert. Und die Kirche kämpft mit für diese Macht und jegnet die Gewalt. Tolstoi war unmöglich in dieser Kirche, die nicht seiner Liebe dienen kann, weil sie sich mit gründet auf die Macht des Staates. So konnte er, der einzige Christ, nicht in der Kirche bleiben.

„Gott ist nicht in der Macht, Gott ist in der Wahrheit“, ruft er der Kirche, dem Zarenismus ins Antlitz. Er ruft kein Wehe, er prophezeit keine Strafe, er fordert nicht das Volk auf, seine Freiheit zu erkämpfen. Er tritt nicht in die Kämpferreihen; aber er verkündet eine eigne Wahrheit, aus dem Tiefinnersten des Menschen. Die Wahrheit wird eine unbeflegbare

Kraft gegen die Gewalttherrschaft. Sie leuchtet den Unterdrückten über ihrem Kampffeld wie ein heiliges Feuer.

Sie müssen kämpfen, die Beherrschten. Um die Macht der Unterdrückten zu brechen, genügt nicht die Offenbarung der Menschlichkeit, muß gekämpft werden, um die Dinge in Staat und Gesellschaft umformen zu können, daß die Herrschaft des Menschen über den Menschen auf Grund des Weisheit und der politischen Macht aufhöre. So kämpfend und ringend schreiten sie an seiner einsamen Höhe vorüber. Er hat sie nicht verstanden und sah in ihrem Ziel eine neue Form der Knechtschaft.

Daß die Macht das Streben nach Macht erzeugt, daß das Unrecht das Streben nach Sühne regt, das ist die unendliche Kette von Ursache und Wirkung, von Leid und Unglück, die der Mensch auf seinem Leidensweg nachschleift. Ein Schlag gegen den Feind fordert den Schlag gegen dich. Mit dem Schlage des Feindes schließt sich der Fessel des Nades der Qual. Das unaufgaltam weiterrollt. Das ist ihm die blindwütige Herrschaft des Instinkts, dem er die Liebe entgegensetzt. Da seine Liebe seinem Machtgebot entspringt, ist sie freies Erkennen des gemeinsamen Leides oder des gemeinsamen Menschlichen.

„Unser Leben wäre gut und friedlich, wenn wir nicht der Haß zwischen uns stelte.“

In diesem Erkennen der Gemeinlichkeit, der notwendigen Solidarität liegt ein Stück sozialistischer Erkenntnis. Ihre Verwirklichung ist uns jetzt noch ein hohes Ziel, das zu erreichen wir unsere ganze Kraft einsetzen.

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 23. November.

Fürstentum-Konzert. Das heutige Konzert brachte zwei recht interessante Instrumentationen Mozartscher Werke: Das Ave verum, von Peter Tschaikowski, und die Gavotte aus der Oper „Domeneo“, vom Generalmusikdirektor Fritz Seimbach in Köln instrumentiert. Beide Bearbeitungen haben den „Ton getroffen“, Seimbach sogar in genialer Weise, was besonders ins Gewicht fällt, da bekanntlich auf diesem Gebiete viel gesündigt wird. Das Orchester brachte auch unter Musikdirektor Krug-Waldjess Leitung beide Kompositionen zu schöner Geltung.

Aus dem sehr umfangreichen Programm fand Paul Dufas' Sbergo für großes Orchester nach der Goethischen Fassung „Der Zauberlehrling“ großes Interesse. Mag der geheimnisvolle Eingang oder der sehr schön instrumentierte Mittelteil angestrichelte Gemüter beherrschen, das „Sbergo“ an sich nimmt die Gespannterheit, besonders wenn die „Zimierung“ am Schluß wiederkehrt.

Als Solist stellte sich heute Margarete Pland, eine Magdeburgerin, als Solistin vor. Die junge Künstlerin hat ihre Ausbildung freilich noch nicht abgeschlossen. Sie hat jedoch, bereitigt zu dem Schluß, daß ihr Meßkopff ihr erlauben wird, bei noch längerem Studium höhere Stadien der Kunst zu wandeln. Die Semiramis-Arie Rossinis sang sie mit italienischem Texte, der für die Solistin sich besser eignet für das Verständnis des Publikums, wenn i. d. der deutsche darunter steht, weniger angenehm ist, besonders wenn nur eine freie Uebersetzung möglich ist. Infolgedessen hatte Roje Friaquets Arie aus Mailands „Höfchen des Eremiten“, deutsch gesungen, größern Erfolg. Grote.

Kleine Chronik.

Aus Versehen zum Tode verurteilt.

Die Geschwornen des Departements der Rhonemündungen hatten zwei Akten zum Tode verurteilt und zwei andre unter Bewilligung mildernder Umstände zu 5- und 10jähriger Zuchthausstrafe. Nun wird man aber gewahrt, daß sich die Geschwornen einfach in den Namen geirrt haben, indem sie diejenigen Angeklagten, denen sie die milderen Umstände zubilligten, dem Tode überantworteten, während sie die Hauptschuldigen nur zu Zuchthaus verurteilten. Die Verteidiger der fälschlich zum Tode Verurteilten haben ihre Klienten ein Kassationsgesuch unterzeichnet lassen, so daß die Angelegenheit eine zweite Schwurgerichtssitzung in Anspruch nehmen dürfte.

Die Räuber im Harz.

Der Raubfall auf zwei Berlinerinnen im Harz, beschäftigte, wie gestern schon telegraphisch kurz gemeldet wurde, das Verfassungsgesetz. Der Ueberfall wurde am 30. Juli in Suderode auf die 24 Jahre alte Margarete und die 18 Jahre alte Ilse Schmidt aus der Schönhauser Straße 35 zu Berlin verübt, die im Seltetal spazierengingen. Zwei Radfahrer raubten ihnen mit vorgehaltenen Revolvern die Handtasche, Portemonnaie und Armband. Die Räuber wurden in Weisdorf verhaftet. Es stellte sich heraus, daß die Wege-lagerer 2 Tage vorher bereits ein Fräulein Hermann aus Leipzig in derselben Weise beraubt hatten. Als die Behörden weiter nachforschten, wurde bekannt, daß die Verhafteten, zwei unbestrafter Bahnarbeiter aus Duedlinburg, eine große Anzahl schwerer Einbruchsdiebstähle in Harzgebieten begangen hatte. Sie wurden deshalb zu 3 Jahren und 9 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Schwurgerichtsverhandlung erlangte das Gericht gegen den Anführer Karl Kehler auf neun Jahre Zuchthaus und gegen den andern, den Bahnarbeiter Hermann Heib, auf sechs Jahre Zuchthaus.

Attentat aus verkehrter Liebe.

Ein etwa 30 jähriger Mann in Koblenz versuchte ein 20jähriges Mädchen, das seinen Liebesanträgen kein Gehör schenkte, zu erlöchen, nachdem er ihm gemahlenen Pfeffer in das Gesicht geworfen hatte. Das Mädchen ist schwer verletzt; der Täter machte einen Selbstmordversuch.

Liebesdrama in Stettin.

Ein blutiges Liebesdrama spielte sich in einem Restaurant am Königsplatz in Stettin ab. In der zu dem Restaurant gehörigen Wohnung ergriff der Kellerer Emil Tante, um ein früheres Liebesverhältnis mit der Tochter des Wirtes wieder anzuknüpfen. Als er energig abgewiesen wurde, zog er einen Revolver und gab drei Schüsse auf das Mädchen ab, das schwerverletzt zusammenbrach. Auch der Bruder des Mädchens, der zum Schutze seiner Schwester herbeieilte, wurde verwundet. Tante tötete sich darauf selbst durch einen Schuß in die Schläfe.

Bauernkrawalle im Rheinland.

Bei der Zusammenlegung von Grundstücken kam es in Holzweiler zu schweren Unruhen. Die Dorfbewohner griffen die Landwirte und Abwickler an, so daß diese flüchten mußten. Von der wütenden Menge bis ins Haus des Bürgermeisters verfolgt. Sogar die Frauen und Kinder vereinigten sich mit den Landwirten und zogen unter Forttragen einer Fahne mit der Aufschrift „Durch Kampf zum Sieg“ durch das Feld. Auch die Bierdelmichte auf den Feldern ließen ihre Gefässe stehen, um sich den Lärmkultanten anzuschließen, die ein Steinbombardement eröffneten. Es gelang erst durch Hinzuziehung fremder Polizei, die Ruhe wiederherzustellen.

Bierfache Mordtat in Triuniger.

In Wittlich an der schlesisch-rheinischen Grenze wurden der Kaufmann Prager, seine Frau, der erwachsene Sohn und die verlobte Tochter nachts von zwei irren Russen, die aus einer Anstalt entwichen waren, ermordet.

Platin gestohlen.

Im chemischen Laboratorium der Universität zu Göttingen wurde der Platinapparat gestohlen. Für 20 000 Mark Platinblech, Schalen, Retorten, Köhre, Trichter usw. wurden gestohlen. Die Täter, zwei Ausländer, sind im Auto auf die Bahnstation Rosdorf gefahren und dann mit der Bahn in der Richtung nach Kassel geflohen.

Staubesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 23. November.

Aufgebote: Architekt Georg Heitge mit Margarete Hartwig, Fleischer Karl Meienberg in Barleben mit Elise Otto hier, Kutsher Walter Ruths mit Ida Cellarius, Kutsher August Tischy mit Rosa Gaase.

Geburten: Erika, T. des Werkstattführer, Willi Schwan, Frida, T. des Eigendreh, Rud. Meng, Rudolf, S. des Arb. Nob. Drewe, Otto, S. des Bahnunterhaltungsarb. Otto Ergleben, Otto, S. des Tischlermeisters Otto Schwargenberger, Charlotte, T. des Metzgers Karl Frischke, Kurt, S. des Schlosser, Mich. Schiefer, Ilse, T. des Abteil. Vorst. Johannes Dörfer, Anneliese, T. des Kaufmanns Richard Behrens, Horst, S. des Arb. Adolf Reuthold, Erna, T. des Kutsher, Willi, Polas.

Todesfälle: Schneidermeister (Präbendat) Christoph Glenc, 87 J., 5 M., 26 T., Präbendat Gustav Müller, 76 J., 6 M., 5 T., Wwe. Katharine Odemar geb. Coers, 72 J., 2 M., 7 T., Witwain. Aug. Müller, 78 J., 11 M., 27 T., Kaufm. Otto Arnold, 52 J., 1 M., 11 T., Rentnerin Elise Peters, unversch., 62 J., 9 M., 11 T., Luise geb. Lehmann, Ehefr. des Arb. Karl Jern, 42 J., 4 M., 10 T., Bahnwärter a. D. Vorst. Gutgeleit, 72 J., 9 M., 23 T., Wwe. Minna Waack geb. Dörfer, 35 J., 4 M., 19 T., Landwirt Herm. Diller aus Krüssen, 43 J., 6 M., 7 T., Elise Maack, unversch., 27 J., 7 T., Woll Tausendfreund, unversch., 22 J., 6 M., 11 T., Verkäuferin Elka Behrendt, unversch., 16 J., 7 M., 5 T., Schlosserlehrl. Willi Weithaas, 16 J., 7 M., 11 T.

Zudenburg, 23. November.

Eheschließungen: Königl. Polizeiwachmstr. Georg Bauerjachs mit Karoline Schüller geb. Lippmann, Eigend. Rangierarb. Willi Dödie mit Maria Seipelt.

Geburten: Lotte, T. des Schlosser, Paul Döring, Martha, T. des Arb. Karl Ehrhardt, Kurt, S. des Arb. Karl Machagky.

Todesfälle: Privatm. August Müller, 78 J., 11 M., 28 T., Kurt, S. des Tischl. Theod. Diederich, 1 J., 4 M., 9 T., Kupfer-jähmich Nob. Bernide, 42 J., 2 M., 23 T., Arb. Gustav Starke, 36 J., 3 M., 28 T., Willi, S. des Nagelers Franz Roggenbau, 9 J., 9 M., 14 T.

Dufau, 23. November.

Aufgebote: Bäcker Heinrich Goweibe mit Margarete Ramthun, Arb. Walter Rannier mit Marie Heinrich geb. Wisweh, Eigendreh Friedrich Bischof mit Luise Friedrich, Betriebs-leamter Albert Gombert mit Helene Grojch.

Geburten: Gertrud, T. des Viegfeldwobels Johann Blasas.

Todesfälle: Minna geb. Franz, Ehefrau des Modell-tischlers Otto Rejass, 41 J., 1 M., 25 T., Auguste geb. Duffstein, Ehefrau des Monteurs Gustav Braunsdorf, 48 J., 8 M., 25 T.

Neustadt, 23. November.

Aufgebote: Barbier u. Friseur Erich Reihammer hier mit Luise Friederike Emma Schmidt in Othecoren, Arb. Heinrich Gottlieb Fricthenhagen mit Elise Anna Marie Kosbegall.

Geburten: Kurt, S. des Verjich.-Beamten Mich. Hafenswinkel, Otto, S. des Tabakziers Emil Lichtendorf, Paul, S. des Formers Reinhold Remmke.

Todesfälle: Albrecht, S. des Arb. Albrecht Robert, 2 M., 6 T.

Wischerleben.

Aufgebote: Weichensteller Gottlieb Jammermann mit Witwe Johanna Brodmann geb. Felmede, Kernmacher Hermann Bauer mit Ida Göbe, Arbeiter Paul Heinrichs mit Lina Wehler, Vergarbeiter Walter Jäger mit Emma Döring.

Geburten: S. des Vierfahrers Karl Gohmann, S. des Landwirts Gustav Hampe.

Todesfälle: Rentner Albert Just, 65 J., 5 M., 6 T., Witwe Wilhelmine Behnert geb. Niedel, 71 J., 11 M., 2 T.

Halberstadt.

Aufgebote: Maurer Karl Hermann Großmisch in Schrap-lau mit Luise Pauline Fischer in Nelchenbach i. Schl. Ober-fellner Walter Wilke mit Elise Ebeling, Kaufmann Otto Dörter hier mit Margarete Westendorf in Hannover, Arbeiter Felix Kowalski mit Johanna Adamczyk, beide in Magdeburg-Westerhüsen, Fabrikarbeiter Anton Fußgehof mit Marie Friederike Schmidt, beide in Greppin.

Eheschließungen: Fabrikarbeiter Karl Galtich mit Sophie Gsch, Arbeiter Heinrich Hofmeister mit Anna geb. Krüger.

Geburten: S. des Maurers Otto, Samtleben, T. des Fleischer's Julius Kuppermann, T. des Arbeiters Richard Göt-jel, S. des Barbiers Paul Wejcke, S. des Färbereibehlers Artur Muppeler, S. des Postkassenters Wilhelm Schattenberg, T. des Arbeiters Wilhelm Götting.

Todesfälle: Walter, S. des Weichenstellers Heinrich Kreddi, 19 T., Otto, S. des Arbeiters Karl Stolle, 2 M., Wilhelm, S. des Arbeiters Wilhelm Schurig, 2 M., Hildegard, T. des Ar-beiters Hermann Witten, 1 M., Lisbeth, T. des Schuhmachers Friedrich Wehlfuß, 9 M., Margarete Becker, 21 J., Taubstummen-lehrer Ludwig Riegenberg, 61 J., Tischler Friedrich Kohl, 60 J., Witwe Käthe, Wilhelmine geb. Neupke, 68 J., Tischler Ludwig Beh, 68 J., Albert Kohlrusch, 7 M., Otto Köhler 5 M.

Kalbe.

Aufgebote: Schmied Otto Willmeister mit Friederike Schäfer, Schlosser Wilhelm Breitenbach mit Elise Regel.

Eheschließungen: Schneider Wilhelm Döring hier mit Frieda Schmidt aus Löderburg, Gärtner Louis Koch in Biedorf mit Minna Kaiser hier.

Geburten: T. des Landbriesfrägers Otto Horn, S. des Schneiders Karl Schlemmer, S. des Steinjägers Otto Eichler, T. des Hilfsbahnwärters Hermann Bilschke, S. des Tischbaunter-nehmers Friedrich Wildt, S. des Arbeiters Gustav Schulte, T. des Sattlermeisters Robert Genkel, T. des Arbeiters Wilhelm Wehling.

Todesfälle: Willi, S. des Arbeiters Karl Schwäbe, 4 M., 1 T., Frau Martha Wirtmann geb. Krietsch, 20 J., Vierfußler Stadt Joch, 34 J.

Quedlinburg.

Eheschließungen: Klempner Paul Trosch mit Lina Dinty.

Geburten: T. des Klempners August Jery, T. des Bahn-arbeiters Hermann Düfer, S. des Arbeiters Wilhelm Tebel, S. des Sergeant des 1. Bat. d. 5. Hann. Inf.-Regts. Nr. 165 Richard Oppermann, T. des Bureaubeamten Willi Wolfram in Thale a. H., T. des Fabrikbesizers Gustav Garle, T. des Arbeiters Christian Nöhling, S. des Tiefbauamtsboten Weinberg, S. des Gärtners Karl Trauernicht, T. des Zimmermanns Karl Geier.

Todesfälle: Charlotte, T. des Vierfahrers Franz Beidler, 5 M., Kutsher Eduard Dörter, 76 J., Karl, S. des Fabrikarb. Alb. Raumann, 9 M., Ilse, T. des Eigendreh, Willi Mentel, 6 M., Ehefrau des Aufsehers Friedrich Engler, Marie geb. Schröter, 53 J., Ehefrau des Rentiers Louis Kaiser, Rosalie geb. Pletner, 73 J., Hermann, S. des Arb. Hermann Jehme, 2 J.

Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a

Donnerstag bis Sonnabend

Große Extra-Tage für Kurzwaren

Sutterstoffe

la. Jakonett weiß, schwarz, grau 22 Pf. Meter 30 und
 Taillenfutter zweifellig . Meter 45 Pf.
 Alpaka in schwarz und farbig für Hochfutter . . Meter 48 Pf.

Maschinen-Garne
 Göggingen u. Ackermann
 2er-Garn . 1000-Jd.-Rolle 26 Pf.
 Göggingen u. Ackermann
 4er-Garn . 1000-Jd.-Rolle 16 Pf.
 Göggingen u. Ackermann
 2er-Jd.-Rolle 6 Pf.
 Göggingen u. Ackermann
 3er-Jd.-Rolle 3 Pf.
 Clark . . . 1000-Jd.-Rolle 35 Pf.
 Clark . . . 200-Jd.-Rolle 10 Pf.
 Göggingen u. Ackermann
 2er-Garn . 200-Jd.-Rolle 6 Pf.
 Nur Einzelverkauf

Nähseide
 Kreuzwickel 1
 in allen Farben 1 Rolle 1 Pf.

Samt-Rockstoß
 schräg geschnit., 6 cm breit, schwarz u. farbig jezt Nr. 28 Pf.

Schweißblätter
 Zirkel, gezack. Paar 6 Pf.
 Canfield
 Größe 3 2 1
 Paar 60 55 50 Pf.

Kragenstütz-Stäbchen
 glashell
 6, 7 cm hoch 3 Pf.
 Tgd. 3 Pf.
 Mignon Tgd. 9 Pf.
 Hilde Tgd. 18 Pf.

Tailen-Verschlüsse
 Merkur Paar 4 Pf.
 Hedwig Nischen- Einl. P. 7 Pf.
 Viktoria Nischen- Einl. P. 12 Pf.

Druck-Knöpfe
 Marke Zukunftsstern
 Duzend 3 Pf.
 Marke Pryms Zukunft
 Marke Koh-i-noor
 Duzend 8 Pf.

Burg **Heinr. Reinecke, Markt 13**
Schuhwaren
 zu höchsten Preisen besten Stoffen
 Reparaturen schnell, sauber und billig.
 Filzschuhe u. Putzstiefel in großer Auswahl.

Burg. **Wash- und Plättanstalt**
 „Franzosen“
 Unterm Hagen 25.
 Annehmliche Familienwäsche.
 Spezialität: Waschen u. Damastwäsche.

Burg. **Eiserne Reistellen**
 für Kinder- u. Erwachsene
 billig zu verkaufen. Fritz Prager,
 Schönefelder Straße 34 u. 36.
 Näherer Straße 37d.

Musik.
 Schöne achtbarer Eltern,
 welche gewillt sind, die Musik zu erlernen, finden Aufnahme zu günstigen Bedingungen bei 4140
M. Kühne, Musikdirektor, Schönebeck.

Tüchtige Maurer und Erdarbeiter
 werden sofort eingestellt. Zu erfragen auf der Baustelle Pumphstation im Industriegebiet.
H. Matthias, Tiefbaugeschäft.

Sehr schöne, moderne 4181
Pelze
 wasserfestes Weibnachtsgehäusen, so-
 billig zu verkaufen Fürstenufer 20,
 o. 4 Tr. l. (Nähe Gießbachplatz).
 Spezialgeschäft f. Schaffstiefel
 u. f. Arbeitsschnürstiefel bill.
 Heinrich Gerde, Tischlertrugstr. 27.

Freitag ::
Sonnabend
Sonntag ::

Bacasch

Montag ::
Dienstag
Mittwoch

Unter-Preis-Angebot!

Ein Posten Axminster-Plüschteppiche 10.75 8.75 **3.90**

Ein Posten große Axminster-Plüsch-Bettvorlagen 2.95 2.25 **1.75**

Ein Posten Tull-Bettdecken weiß und creme Stütz **1.65**

Ein Posten Erbstüll-Stores **3.75**

Ein Posten Filz- und imit. Leinen-Fenster-Dekorationen 2 Schals, 1 Lambrequin 6.75 4.75 **2.50**

Ein Posten Muster Dekorations-Schals Velvet, Filz, imit. Leinen m. Stütz St. **85**

Ein Posten chinesischer Ziegenfelle Größe ca. 65x160 cm gefüllt . . Stück **5.50** Mk.

Hervorragend billig!

Ein Posten Sofakissen Satin, mit Bolant oder mit Gobelin-Platte **0.98**

Ein Posten Jacquard-Schlafdecken 4.95 4.25 **3.50**

Ein Posten schwere halbwoollene Schlafdecken . . . **4.95**

Ein Posten Fenstermäntel bestickt, Wollfries, Haarfries, Sealskin v. **1.60** an

Wollfries Meter **3.25**
Haarfries Meter **1.95**
Sealskin Meter **1.55**

Freitag eintreffend: Prima Hafer-Mastgänse soweit Vorrat Pfund 68 Pf.

Romane 8870
zu verkaufen Frandsberg 23.

Kaninchen 4148
größere Schlachttiere, kauft
A. Seyfert, Lößlichehofstr. 85.

Möbel 4058
Gelegenheit!

Burg
Mit dem heutigen Tage eröffne ich meine
Puppen-Ausstellung.
Ich halte ein großes Lager
gekleideter und ungekleideter Puppen
in allen Preislagen sowie eine
reichhaltige Auswahl sämtl. Puppenartikel

Louise Timme
Schartauer Straße 23.

Möbel 4058
Gelegenheit!

1 elegante Plüschgarnitur 75 Mk.
1 echt. kleines Büfett für Speise-
zimmer 65 Mk. Schreibisch 85 Mk.
Trumeaufestel, 2 1/2 Meter hoch
28 Mk. Blüschloja 85 Mk. Schrant
22 Mk. 2 Bettstellen à 85 Mk. Aus-
ziehisch, Stühle, Teppiche, 2 Por-
zellanen, Sofa-Umbau 85 Mk. eleg.
Stuschwagen und Motorrad sofort
billig z. verkauf. Breitelweg 6, I.

Jeden Freitag
Salbke
Kreibler, Neuer Stiers-
leder Weg 4.

Solide Haus- u. Küchengeräte Lampen
mit vorzüglichsten Brennern, ästhetisch preiswert. 8846
Sämtl. Ersatzteile einzeln.

Otto Janoschek
vorm. C. Marquardt
Gr. Junkerstr. 6a
d. "Buckauer Bier-
halle" gegenüber.

A. Scholz Ww.
Lübecker Str. 22
empfiehlt
Hängeuhren Gramophone
in allen Preislagen.
Grammophonplatten das Stück 2.00 Mark, eine Schachtel Nadeln gratis. 8845
Wecker, Taschenuhren, Gold-, Silber-, Alfenid- und optische Waren.
Reparaturen werden gewissenhaft und preiswert ausgeführt.

F. Pützkuhl
Lübeckerstr. 120.
Hüte, Mützen, Schirme, Handsch., Wäsche, Cravatt-, Hosenträger, Stöcke etc.

50 Mark Wochenlohn oder 50-60% Provision
erhält jeder, der den Vertrieb meiner weltberühmten und konkurrenzlosen Aluminiumschilder und -waren übernimmt, darunter letzte Neuheiten und konkurrenzlose Weihnachtsartikel. - Vertretung wird auch als Nebenbeschäftigung übertragen. - Minimumwaben sind spielend leicht veräußert. Auskunft und Muster gratis. Es veräume daher niemand anzufragen. Postkarte genügt. Adresse: 2155
Schilderfabrik,
Post Erbach im Westwald.

Freitag und Sonnabend Ausnahmetage für
ff. Kalbfleisch
Nur ein Preis
Pfund nur **55** Pf.
Wildbratenfleisch Pfund 65 Pf., bei 5 Pfund 60 Pf.
Wilde Kaninchen Stück 65, 75, 85 Pf. usw.
Rehblättler Pfd. 70 Pf. Rehhals u. -brust Pfd. 20-30 Pf.
Große Hasenbraten 1.50, 2.00, 2.50
Junge Gänse Pfund 65 bis 70 Pf., auch geteilt.
Richard Bosse, Gr. Marktstr. 20.

Wir brauchen keine Butter
mehr, sondern nur noch das beste aller Ersatzmittel, nämlich die
Pflanzenbutter-
Margarine, Marke
Cocosa
Cocosa macht die teure Butter entbehrlich, denn sie ist gleich vorzüglich wie jene zum Tafel- und Küchengebrauch. Ihr Preis ist wesentlich billiger.
Bestandteile: Das Fruchtmilch der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.
Ueberall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten:
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H.
Goch (Rhd.)

Grade Gänse
konnten heute Freitag u. Sonnabend Ausnahmetage sehr gutachten für meine weltberühmten, besten Oberbrücker Gänsefleisch-Produkte

Obst- und Gemüse-Börse
Große Marktstr. 12
Ecke Stephansbrücke.

Schönebeck :: Sprechapparate
In jeder Preislage. Platten, Federn usw. liefert billigst 1306
H. Munter, Wilhelmstraße 107.

Ausverkauf
zu jedem annehmbaren Preise wegen Aufgabe des Geschäftes
Winter-Toppen Winter-Waletots Herr- u. Bursh.-Anz. Gehrock-Anzüge Kinder-Anzüge Manchester-Anzüge Stoffhosen 8897 Arbeitshosen
Leibchen-Sojten à 1.00, in all. Größen, Manchester-Sojten, H. Mont. Jacken à 1.50, Feinweb. Formaltwische, Jagdwäsche, Sweater, Hüte, Mützen, Schiffer-Anzüge u. -Sojten fabelhaft billig!
Gelegenheits-Kaufhaus
7c Johannisberg 7c.
- Heymanns Nachf. -

Butter-Ausnahmetage!
4137 Heute bis Sonntag!
Molkereibutter I . Pfund **135** Pf.
Molkereibutter II . Pfund **130** Pf.
Molkereibutter III . Pfund **125** Pf.
mit 5 Prozent Rabattmarken bei
Vinzent Warzonski
erstes Butter-Spezialgeschäft.



Schaffstiefel
3/4-Stiefel
Lange Stiefel
Holz-Schuhe
Holz-Stiefel

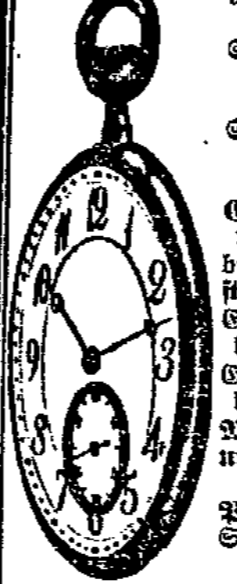
Filzstiefel
mit und
ohne Lederbesatz
Prima sächsische
Filz-Schuhwaren

in langjährig erprobten, streng
festen, dauerhaften Fabrikaten,
3858 empfiehlt billigt

Wilhelm Coors

Kalberstädter Straße Nr. 116. ■ Johannisberg Nr. 7c.
Breiteweg Nr. 159 (Schuhhaus Ulrichsbogen).

Schweizer Uhren



Moßl. Patent-
Uhrer 3.75
Silber mit
Goldrand, für
Herren 6.50
Silber mit
Goldrand, für
Damen 6.50
Gold. Damen-
uhren 13.00
bis zu den feins-
ten Qualitäten
Eleg. Kavaliere-
ketten v. 1.50
Eleg. Damen-
ketten v. 1.25
Mod. Wand-
und Wecker-
Uhren.
Platten für
Sprengmaschin.
à 2.00

Ringe, Broschen in all. Preisen.
Auf Wunsch auch Ratenzahlung.
8 Jahre Garantie.
Katalog gratis und franco.
Nachmännlich geleitetes Geschäft.
Vertreter gesucht.

H. Krell
Dreieckstraße 4.
Wiederverkäufer verlangen
Engros-Katalog. 3829

Konkurrenzlos!
Prima Del-Sardinen

Sämtliche Dosen mit Schlüssel,
ganz vorzügliche Qualität.
Dose, ca. 6 Fische 28
bei 10 D. 26, bei 50 D. 25
Dose, 6-10 Fische 32
bei 10 D. 36, bei 50 D. 31
Dose, 10-14 Fische 58
bei 10 D. 56, bei 50 D. 54
Dose, ca. 16 Fische 75
bei 10 D. 73, bei 50 D. 70
Dose, 18-22 Fische 1.05
bei 10 D. 1.03, bei 50 D. 98
Dose, 40-45 Fische 2.00
bei 10 D. 1.95, bei 50 D. 1.85
Norweg. Sardinen in Del. 10 Pf.
Dose 35, in Bouillon auch 35.

Aug. Richter, Magdeburg
Breiteweg 89/90. Fernr. 2953.
Wehrhahn prämiert. - Größtes
Spezialgeschäft der Provinz. [4281]
Seit Jahren liti ich ein lästiges
Geschäftsaustrag und 2789

Barflechte

Nach Anwendung von Jander's
Patent-Medizinal-Seife bin
ich seit 1/2 Jahren geheilt. F. M. in
D. a. Stück 50 Pf. (15% eig.)
u. 1.50 M. (35% eig. flüssige Form).
Dagegehörige Judooh-Creme
75 Pf. u. 2 M. ferner Judooh-
Seife (milch). 50 Pf. und
1.50 M. In der Löwen-, Engel-
und Viktoria-Apothek, bei G.
Hubert, Jakobstr. 16, Hennenberg
& Co., Wilhelmstraße 19, Hans
Eger, Breitenweg 188, J. F.
Baum, Breitenweg 19, R. Wirth
Nachf., Breitenweg 137, A. Lösch-
hart, Breitenweg 265, Kassehler &
Ulrich, Gr. Münzstraße 19, Gebr.
Polack Nachf., Breitenweg 267,
Hugo Starkloff, Halberstädter
Str. 119 und Fiesdorfer Str. 25,
Adolf Haeuber Nachf., Sudau,
sowie in sämtlichen Apoth.,
Drog. u. Vari. erhält. Nichts
and. aufreth. lassen. Es gibt
dafür keinen Ersatz!

Kaufe heute
Freitag u. morgen
Sonntag
jeden Posten [141]
Kanarienvögel
und erwischen
und bessere Stämme - für
Otto Rühmann, Hamburg.
F. H. Oehlert
Hilke Neuhof, Wittenberger Str. 22

Wilhelm-Theater
Heute und folgende Tage:
Das Muffantenmüdel.

Buckau Schuhwarenhans Buckau

Albert Himmelstern **Schönebecker Straße 105**

Filiale: Fernersleben, Schönebecker Straße 4a.



Gummischuhe, Holzschuhe
Schaffstiefel, Schnallenstiefel u. -schuhe,
Silbstoden, sämtliche Filzschuhe

Lederstiefel warm
gefüttert
Kamelhaarschuhe
u. in unerreichter Auswahl
außerst billig.

Großer Gelegenheitskauf in Pantoffeln zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen. -
Bitte meine Schaufenster zu beachten. 4149

**Oeffentliche Versammlung aller Kaufmanns-
und Gewerbeberichts-Wähler**

Sonntag den 27. November, vormittags 11 Uhr, im „Sachsenhof“
Große Storchstraße 7

- Tagesordnung:
1. Das kollegiale Verhalten der Handlungsgehilfen den Vierfahrern gegenüber
(Referent: Rentbau Heinrich August Müller).
2. Die Gewerbeberichts-Wahlen (Referent: Arbeitersekretär Fr. Wernicke).
3. Diskussion.
Das Erscheinen aller Gewerkschaftsmitglieder ist dringend notwendig und ladet hierzu ein
Der Vorstand des Gewerkschaftskartells.

Deutsch. Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.
Bureau: Gr. Münzstraße 3, 1 St. - Telefon-Anschluß Nr. 1912.
Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 1/2 bis 12 Uhr,
am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr.

Versammlungen finden statt:
Sonntag den 26. November, abends 8 1/2 Uhr
Bezirk Olvenstedt im Lokal des Herrn Frohne.
Besuch der Kollegen August Flügg.
Bezirk Niederndodeleben im Saale des Herrn
Otto Hein.
Tagesordnung außer dem Vortrag in beiden Versammlungen:
Bericht der Bezirksleitung und Renwahl derselben, Ver-
bandsangelegenheiten und Berichtedenes.
Wir bitten um zahlreiches Betheil obiger Versammlungen.
In dieser Woche ist das Geld 285 und 240 im Sterbeanhang
zu liefern.

**Allgemeine
Ortskrankenkasse**

für verschiedene Berufe
zu Aschersleben.

Die Herren Vertreter der Ar-
beitgeber und Arbeitnehmer wer-
den hiermit zu einer
Generalversammlung
am Sonntag den 26. No-
vember, abends 8 1/2 Uhr, im
Kaffeegarten, eingeladen.
Tagesordnung:
1. Erwahlung für die kommu-
nalscheidenden Vor-
standsmitglieder auf eine fünf-
jährige Amtsdauer.
2. Erwahlung für ein aus-
scheidendes Vorstandsmitglied
(Arbeitnehmer) bis zum Ab-
lauf des Jahres 1912.
3. Wahl dreier Aufsichtsmit-
glieder zur Prüfung der Jahres-
rechnung.
4. Beschlußfassung über Abände-
rung des § 20 Ziffer 1-4
des Statutensatzes.
5. Bericht von der 9. General-
versammlung des Ortskrank-
enkassen-Verbandes.
6. Berichtedenes.
Aschersleben, 22. Nov. 1910.
Der Vorstand.

Thale Thale

Glammenden Protest

gegen die Polizei erhebt die Einwohnerchaft von Thale am
Sonntag d. 26. November 1910, abends 8 Uhr
im Saale der „Grünen Tanne“.

Tagesordnung:
Die Polizei im Kampfe gegen das Reichsbereinigge-
nis. Referent: H. Brandes und G. Weiss (Magdeburg).
Freie Kasinofrage!
Die Einwohner von Thale werden hierdurch ohne Unterlass
der Vertretung zu dieser Versammlung eingeladen. - Unsere
Mitglieder bitten wir, für Pünktlichkeit zu sorgen.
Heinrich Schüdel, Günterbaumer 9.

Leih-Haus
M. Birnbaum
2-3 Katharinenstr. 2-3
- Telefon 2333 -
Eingang im Hause
beleibt alle
Wertgegenstände.

Walter Hennig
7 Alexanderstraße 7
(Ecke Zangerstraße)
Kolonialwaren u. Delikatessen.
Mitglied d. Rabat-Schmuckvereins.

Pfand-Versteigerung.
Am Donnerstag den
8. Dezember, nachmittags
3 Uhr, alle die in den
Monaten Januar und
Februar 1910 verzeich-
neten Pfänder von
Nr. 62564 bis 67125
und des Nummern 61416,
61784, 61785, 61789,
61500, 61501, 61505,
61504. Versteigerung nur
bis Mittwoch den 7. De-
zember er. mitt. 12 Uhr.
Leih-Haus
M. Birnbaum
Katharinenstr. 2-3.

Gänse
Hasen
Knochen u. sämtlich Geflügel
zu den billigsten Preisen.
Friedr. Belitz
Buckau, Feldstr. 4.
4157 - Telefon 3857.

Walhalla-Theater
Parterre-Saal 414
Tag- u. Familienvorstellung
- Anfang 7 Uhr -

Schultheiss
2 Jafsbürke 2
Mittagsmisch. 75 u. 60 Pf.
Auf 2 Sillards freies Spiel.
Jeden Sonntag: 40 Pf.
Unterhaltungs-Musik.

Palme u. Mandel
liefern die hauptsächlichsten Bestandteile der sprich-
wörtlich beliebten Pflanzen-Butter-Margarine
Sanella
Der Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat
Prof. Dr. Oscar Liebreich in blauer Schrift ist das
Kennzeichen jeder Originalpackung dieses einzig
dastehenden
Butter-Ersatzes,
welcher unter
dem Schutze
des D.R.-P.
Nr. 100 922
allein von uns
hergestellt wird.
In einschlägigen Geschäften erhältlich.
SANA-Gesellschaft m.b.H. Cleve.

Fernsprecher 2322. Mitglied des Rab.-Sparver.

Hermann Braune

Magdeburg, Johannisberg 17 3848
Lebende Flußfische, fr. Seefische, fr. Fischräucherwaren,
tägl. frisch, Fischkonserven, Marinaden, Aalbricken, Bismarck-
und Bratheringe, ff. Rollmops, ff. saure Heringe Stück 15 Pf.
Großes Lager in Oelsardinen (Dose von 30 Pf. an).

Endlich mal wieder nach den monatelangen
hohen Preisen heute Freitag
und morgen Sonnabend:
Ausnahmepreise
für ff. Kalbfleisch!

Kalbskeulen à Pfund nur 40 Pf.
Kalbsriicken }
Kalbsniere } **55 Pf.** Keine höheren Preise!
Kalbsbrust }
Salbe Keulen u. Nieren Pfd. nur 5 Pf. höher

ff. Rindfleisch

Bratenstücke ohne Knochen u. Kaulenden Pfd. 90 Pf.
mit Knochen Pfd. nur 75 Pf.

Ia. Schweinefleisch

Schinken, Nacken Pfd. 80 Pf. Bauch Pfd. 75 Pf. Kopf Pfd. 40 Pf.
Anßerdem offeriere als ganz besonders preiswert:
(bratfertig, d. h. nicht nur abgezogen, sondern auch ausgenommen) Pfd. **55 Pf.**
Kein Stückverkauf, sond. ausgewog. Stück 1 1/2 - 2 1/2 Pfd. schwer
Guter Pfd. 30 Pf. Herz Pfd. 45 Pf. Leber Pfd. 80 Pf.
Nieren und Schenschwanz Pfd. nur 55 Pf.

Ia. Wildkaninchen

Kein Stückverkauf, sond. ausgewog. Stück 1 1/2 - 2 1/2 Pfd. schwer
Guter Pfd. 30 Pf. Herz Pfd. 45 Pf. Leber Pfd. 80 Pf.
Nieren und Schenschwanz Pfd. nur 55 Pf.

A. Bosse

Gr. Münzstr. 14 und Kaiserstr. 55.

Hugo Hildebrandt
Magdeburg-Buckau
Schönebecker Str. 108
- Fernsprecher 1967 -
Eil. Defen, Waschtisch
Laubsäge- u. Werkzeugkasten
Waschmaschinen
und 3841
Wringmaschinen

Fürstenthor-Theater
Dir.: Müller-Lipari
Gg. Bräuterei.
Heute Freitag
Chren-
abend für
Paula Lipari
anlässlich
ihres Wieder-
auftretens.
Neuer Spielplan
Bettelprinzessin.
Das Mädchen
vom Breiten Weg.
Vorzugskarten gelten.

Herren-

Anzüge, Paletots, Mäntel
liefert in feinsten Ausführung
fertig und nach Maß auch am
Teilzahlung
C. A. Brück, Schneidermstr.
Buckau 4148
Schönebecker Str. 29/30
Eingang Gärtnerstraße.
Lager in- u. ausländ. Stoffe,
fert. Herr.-, Knab.- u. Kind-
Anzüge, Stoffhosen, Leder-
hosen, bl. Leinen-Anzüge usw.
D. Gröppern. d. hoh. Ladenmiete
kauf. Sie bei mir sehr vorteilhaft
Bitte beacht. Sie meine Schau.

**Geübter
Maschinen-Zwicker**

(Consolit.) wird sofort ge-
sucht. Lohnanspruch erwünscht.
Sonntag & Francke
Mechanische Schuhfabrik Dellitzsch

Also:

**Morgen
Parole**

Weiße W M W Wand

Jakobstr. 51.

**ZENTRAL-
THEATER**

Unwiderruflich
letzte 6 Tage!

Sartstein.

Sonntag
3 1/2 Uhr
Hartstein 8 Uhr
Montag
25. Jubiläums-Aufführg. 25
Der schöne
Wilhelm.

**Benefiz
Hartstein.**

Mittwoch
Abschieds-
Vorstellung.

Eldorado

Große Zunkerstraße Nr. 12
Jeden Abend von 8 Uhr an:
Variete und Kabarett
Damen-Ringkamp.
Tägl. von vorm. 11 b. abds. 8 Uhr
Konzert.

Stephanshallen

Dir. Rich. Frohitz. -
Abends 8 Uhr 8714
Variete-Vorstellung.
Streng dezentes Programm
für Familien-Publikum.